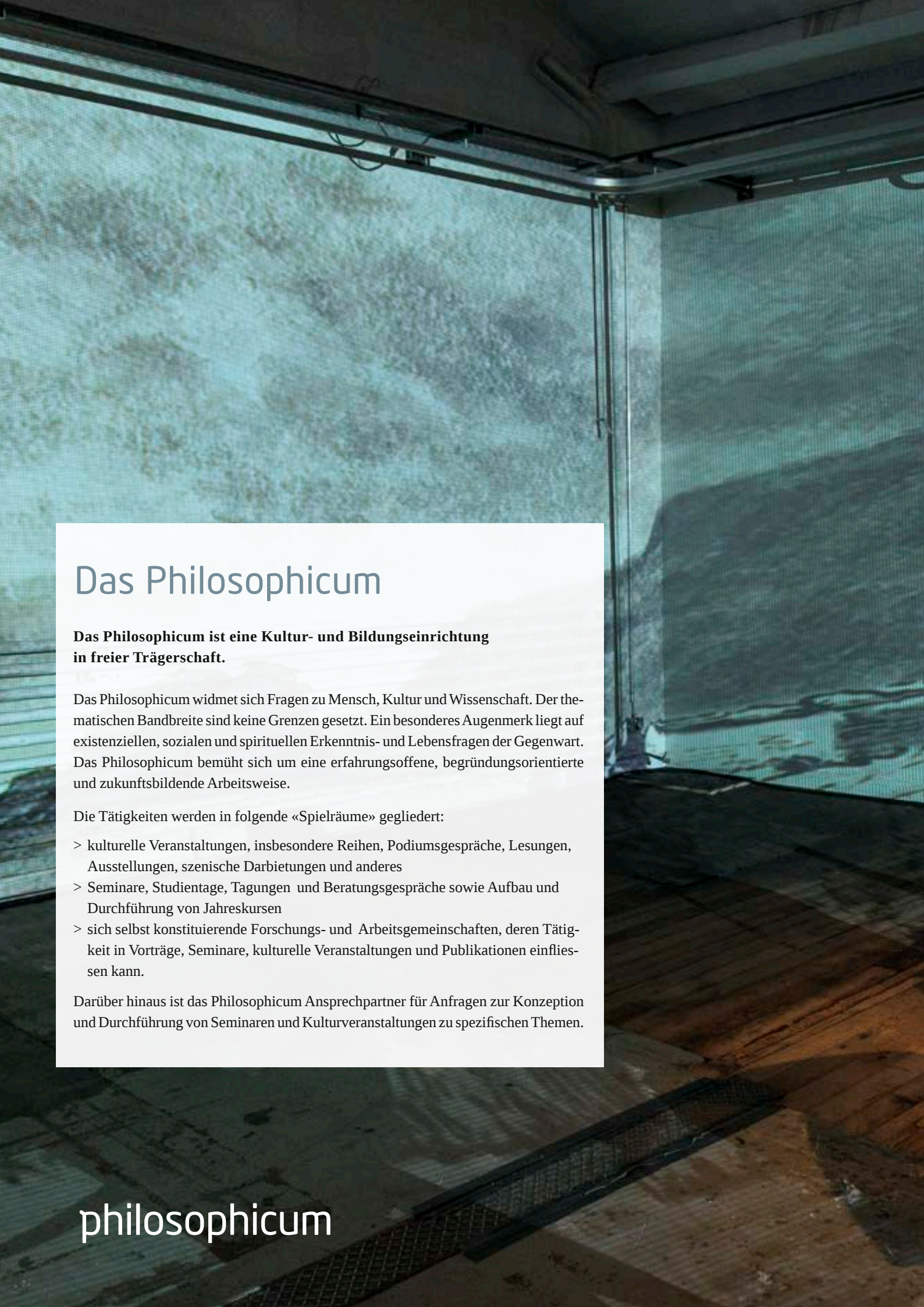


Das Philosophicum

Das Philosophicum ist eine Kultur- und Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft.

Das Philosophicum widmet sich Fragen zu Mensch, Kultur und Wissenschaft. Der thematischen Bandbreite sind keine Grenzen gesetzt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf existenziellen, sozialen und spirituellen Erkenntnis- und Lebensfragen der Gegenwart. Das Philosophicum bemüht sich um eine erfahrungsoffene, begründungsorientierte und zukunftsbildende Arbeitsweise.

Die Tätigkeiten werden in folgende «Spielräume» gegliedert:

> kulturelle Veranstaltungen, insbesondere Reihen, Podiumsgespräche, Lesungen, Ausstellungen, szenische Darbietungen und anderes
> Seminare, Studientage, Tagungen und Beratungsgespräche sowie Aufbau und Durchführung von Jahreskursen
> sich selbst konstituierende Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften, deren Tätigkeit in Vorträge, Seminare, kulturelle Veranstaltungen und Publikationen einfliessen kann.

Darüber hinaus ist das Philosophicum Ansprechpartner für Anfragen zur Konzeption und Durchführung von Seminaren und Kulturveranstaltungen zu spezifischen Themen.

philosophicum

Philosophicum – das fünfte Jahr

Lichtpunkte

philosophicum

Fünf Jahre Philosophicum

Ein Phänomen, das jeder kennt: In erlebnisreichen Tagen geht die Zeit wie im Flug vorbei, aber im Nachhinein kommt uns der durchmessene Zeitraum als lang vor (und umgekehrt: langweilige Tage dehnen sich oft unerträglich in die Länge, aber im Rückblick lösen sie sich in Luft auf). So geht es uns mit fünf Jahren Philosophicum: Sie vergingen wie im Flug – und zugleich kommen sie uns wie ein ganzes Leben vor: soviel ist eingefädelt und entwickelt, gesät und geerntet worden, soviel wird eingefädelt und entwickelt, geerntet und gesät. Und dabei sieht man gewöhnlicherweise nur die Früchte – der grösste Teil bleibt im Unsichtbaren, Ungreifbaren, im Wurzelwerk und im atmosphärischen Umkreis. Fünf Jahre Philosophicum heisst schöpferische Musse, geistige Entdeckungsfahrten, Kultur und Bildung unter einem Dach. Aber fünf Jahre Philosophicum heisst auch fünf Jahre Zeitnot, Nachtschichten, sich auftürmende Aufgabenberge, finanzielle Engpässe. Das tut man sich nur an, wenn man tut, was man will. Wir haben viel, sehr viel gelernt. Und zu diesen Lernstücken gehören vor allem drei Erfahrungen oder Erfahrungsfelder, die sich um folgende Fragekerne gruppieren lassen:

Mehr oder weniger oder anders? Eine Liebeserklärung an eine selbstbestimmte Kultur- und Bildungstätgkeit: Das ist das Philosophicum und das ist seit Eröffnung des Philosophicum am 17. September 2011 immer wieder und oft genug gesagt worden. Aber haben wir es wirklich verstanden, gegessen, uns anverwandelt? Selbstbestimmung bedeutet nicht nur freie Initiative, sondern auch freies Interesse. Selbstbestimmung bedeutet nicht Selbstgenügsamkeit. Es geht nicht um weniger Ego. Es geht auch nicht um mehr Ego. Es geht um mehr als Ego. Nicht mehr oder weniger, sondern anders. Selbstbestimmung ohne Verständnis des fremden Wollens ist blind, Verständnis des fremden Wollens ohne Selbstbestimmung ist leer. Erst hier zeigt sich ein Kernmoment der Intention des Philosophicum: die dialogische Freiheit. Freie Initiative und freies Interesse, freie Produktivität und freie Empfänglichkeit, Freimut und Wohlwollen gehören zusammen. In diesem Sinne möchte das Philosophicum dazu beitragen, dass «ein Gebiet des sozialen Organismus vorhanden ist, das dem Fähigen die freie Initiative gibt, von seinen Fähigkeiten Gebrauch zu machen, und das die Beurteilung des Wertes dieser Fähigkeiten durch freies Verständnis für dieselben bei andern Menschen ermöglicht» (Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage*) Denn es geht um «geistige Leistung», und geistige Leistung ergibt sich «aus der freien Initiative des Tätigen einerseits (...) und anderseits aus dem freien Verständnis anderer Menschen, die nach dem Vorhandensein der Leistung des Tätigen verlangen.»

So nicht oder Nicht so? Wenn wir die vergangenen Jahre überschauen, so taucht vor allem immer wieder ein Motiv, eine Lebensfrage auf: Entfalten wir eine selbstbestimmte Kultur- und Bildungstätigkeit, weil wir uns bemühen, gegen den Strom zu schwimmen und nonkonform zu sein? Oder sind wir bereit, immer wieder gegen den Strom zu schwimmen und nonkonform zu sein, weil wir uns am Ideal einer selbstbestimmten Kultur- und Bildungstätigkeit orientieren? Es ist wie bei der Frage der Individualität: Werden wir individuell, indem wir uns unterscheiden – oder unterscheiden wir uns, indem wir individuell werden?

Impressum
Philosophicum 2016
Idee, Konzept und Redaktion: Stefan Brotbeck, Nadine Reinert
Mitarbeit: Laura Fuchs, Christian Graf, Martina Jakobson, Philip Kovce, Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia, Alexander Tschernek, Reja Wyss und Renatus Ziegler
Umschlagbild: Saga-Nacht, Bildprojektion von Einar Falur Ingólfsson aus der Serie «Saga Sites», in Kooperation mit Culturescapes Island und dem Internationalen Literaturfestival BuchBasel
Foto: Cédric Widmer
Gestaltung: Ritz & Häfliger, Visuelle Kommunikation, Basel

Philosophicum
Im Ackermannshof, St. Johanns-Vorstadt 19–21
CH-4056 Basel
info@philosophicum.ch, www.philosophicum.ch

Mit freundlicher Unterstützung
print|media|works
Druck und digitale Medienproduktion

Für das Wichtigste gibt es keine Beweise, nur Zeugnisse.

Nicolás Gómez Dávila

© Cédric Widmer

Podium «Zwischenstopp Europa?»

Von der Antwort auf diese Fragen hängt letztlich ab, ob «frei» und «selbstbestimmt» nur ein Aufbegehren bleibt oder ob wir Wege gehen, die durch Schritte erst entstehen. Wer will, was er für richtig hält (und sich gerade deshalb auch immer wieder selbstkritisch fragt, ob richtig ist, was er für richtig hält), ist oft abweichend und nichtkonform, aber abweichendes Verhalten ist weder notwendig noch hinreichend für selbstbestimmtes Handeln. Das ist vielleicht sogar etwas zu liebenswürdig formuliert: Nonkonformismus aus Prinzip ist nichts anderes als Konformismus unter umgekehrten Vorzeichen. Eine echte Kritik des Konformistischen hingegen sagt nicht: So nicht! Sie sagt vielmehr: Nicht-so! Mehr noch: Sie sagt das nicht einmal, sie tut es.

Bereicherung oder Belastung? Das Philosophicum sucht die Zusammenarbeit mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen. Kooperationen beruhen auf Freiwilligkeit (unfreiwillige Kooperationen, sprich: aufgezwungene oder auch nur stillschweigend erwartete «Vernetzungen» erzeugen Betriebsamkeit pro forma, aber sind fast immer unproduktiv). Kooperationen sind also zweifellos eine schöne Sache, aber sie sind keine Entlastung. Sie machen nicht weniger, sondern mehr Arbeit. Das gehört mit zum Unterschied zwischen Koordination und Kooperation. Gute Koordination erleichtert, gute Kooperation produziert neue Aufgaben Kooperationen sind Sternstunden der dialogischen Freiheit – oder sie sind ein Desaster. Kooperationen konfrontieren uns immer wieder mit der Frage: Verstehen wir das, was unsere Vorstellungen irritiert und unseren gegenwärtigen Horizont übersteigt, als unnötige zusätzliche Belastung oder als eine mögliche existentielle Bereicherung? Wenn wir Zusammenarbeit nicht als Belastung, sondern als Bereicherung verstehen, arbeiten wir nicht mit dem, was (uns und dem Anderen) fehlt, sondern mit dem, was (durch uns und die anderen) ins Spiel kommt. Wir fühlen uns angespornt und angeregt, wir setzen uns ein, dass der andere auch zum Zuge kommt. Die Zusammenarbeit mindert nicht die Bedeutung des Einzelnen, sondern gibt ihr alles Gewicht.

Schwerpunkt Wir haben jedes Jahr Schwerpunkte entwickelt, die Räume des Verweilens bildeten. Mit einem Raum des Verweilens hatte auch der Schwerpunkt dieses Jahres zu tun. Das fünfte Jahr Philosophicum war auch das erste Jahr Druckereihalle. Der Schwerpunkt dieses Jahres war die Arbeit, die mit dem Zuwachs des Philosophicum zusammenhängt: die künstlerische und betriebliche Leitung der Druckereihalle. Das Philosophicum möchte die Druckereihalle zu einer Kulturhalle, zu einem lebendigen Ort des Austausches und der Vertiefung entwickeln und das leichtfüssig Aufgreifen von aktuellen Fragen mit einer Kultur des langen Atems verbinden. Dass wir auch weiterhin fürs Leichfüssige nicht zu schwerfällig und für den langen Atem nicht zu kurzatmig werden; das ist die grosse Aufgabe für die Zukunft und unser inniger Wunsch.

Stefan Brotbeck und Nadine Reinert

«Ich habe einen Wolf gesehen», Theater-/Tanzperformance mit Charlotte Böttger und Fiorina Brotbek

Wundertaten? Tatenwunder! Bedingungen des Unbedingten

Stefan Brotbeck

Innere und äussere Aspekte der negativen Freiheit

Was verstehen wir üblicherweise unter «frei» und «Freiheit»? Wo begegnen wir diesen Ausdrücken und in welchem Zusammenhang brauchen wir sie im Alltag?

Wir hören von bleifreiem Treibstoff, lactosefreier Nahrung und bügelfreien Hemden. Oder auch von Steuer- und Schmerzfreiheit, freiem Fall und freiem Markt.

Es ist offensichtlich: Wir verstehen «frei» als «frei von». Wenn wir von Freiheit reden, meinen wir gemeinhin *Freiheit wovon* (die negative Freiheit). Die Freiheit wovon bedeutet zunächst die Abwesenheit von äusseren Zwängen, Einmischungen und Störfaktoren (sie hängt eng mit den negativen Freiheitsrechten und Schutzrechten vor dem Staat zusammen). Zur Freiheit wovon gehört aber auch ein anderes Element, ein Element, das wir häufig übersehen. Ich meine nicht die Abwesenheit von äusseren Zwängen, sondern die Abwesenheit von inneren Zwängen.

Es gibt nicht nur äussere, sondern auch innere Fremdbestimmung. Blicken wir allerdings nur auf den äusseren Menschen, fällt uns gar nicht auf, dass (und in welchem Ausmass) wir Gefangene unserer selbst sind. Man denke hier nur an die Süchte, die in keiner Suchtprävention auftreten, obwohl sie unsere innere Unabhängigkeit gefährden, ja von Grund auf bedrohen und uns letztlich korrumpieren: die Ehrsucht, Herrschsucht und Habsucht – also jene Süchte, die Kant in seiner «Anthropologie in pragmatischer Hinsicht» (1798/1800) als «Krebsschäden für die reine praktische Vernunft» bezeichnet hat: «Ehrsucht ist die Schwäche der Menschen, wegen der man auf sie durch ihre Meinung, Herrschsucht durch ihre Furcht und Habsucht durch ihr eigenes Interesse Einfluss haben kann. – Allerwärts ein Sklavensinn, durch den, wenn sich ein anderer desselben bemächtigt, er das Vermögen hat, ihn durch seine eigenen Neigungen zu seinen Absichten zu gebrauchen.»

Es wäre, nebenbei und in die Zukunft gesprochen, eine lohnende Aufgabe, diese drei Süchte als die drei Hauptbelastungen dessen zu schildern, was Steiner als Dreigliederung des sozialen Organismus entwickelt hat: Die Ehrsucht verdirbt die Sphäre des Geisteslebens (Kultur und Bildung), die Herrschsucht die rechtlich-politische Sphäre und die Habsucht die ökonomische Sphäre.

Innere und äussere Aspekte der positiven Freiheit

Neben der *Freiheit wovon* gibt es aber auch die *Freiheit wozu* (die positive Freiheit). Die Freiheit wozu betrifft die Fähigkeiten zur Ausübung bestimmter Tätigkeiten und Handlungen. Fähigkeiten sind das Vermögen, etwas zu tun. Meine Denkfähigkeit ist das Vermögen zu denken, meine Entscheidungsfähigkeit ist das Vermögen, Entscheidungen zu treffen, meine Handlungsfähigkeit ist das Vermögen zu handeln.

Die positive Freiheit kann also gerade in der Fähigkeit zum Ausdruck kommen, uns von unangemessenen, unfruchtbaren Einschränkungen zu befreien und Hindernisse wegzuräumen, um Bedingungen herbeizuführen, unter denen wir ungestört (oder zumindest ungestörter) arbeiten können. Die Fähigkeit, Bedingungen so zu gestalten, dass sie für die Ausübung unserer Fähigkeit nicht hinderlich, sondern förderlich sind, gehört wesentlich zur positiven Freiheit. Die positive Freiheit trägt, mit anderen Worten, auch zur Entwicklung unserer negativen Freiheit bei.

Was unterscheidet mich von Selbstmordattentätern, Amokläufern etc.?
Hier bin ich: Ein unauffälliges, aggressiv phantasievolles und schlafendes Monster: Ein guter Mensch, getrieben durch Selbstzufriedenheit, bequeme Konventionen, Angst vor Ausgrenzung und Gier nach Anerkennung.

Quint Essenzen

Zur Freiheit wozu gehört auch die Fähigkeit, Spielräume wahrzunehmen und zu nutzen. Spielräume wiederum können wir natürlich nur wahrnehmen, wenn Spielräume auch vorhanden sind. Wie der externe Aspekt der negativen Freiheit die Abwesenheit von äusseren Hindernissen bedeutet, so bedeutet der externe Aspekt der positiven Freiheit das Vorhandensein von Spielinstrumenten, Spielräumen, Wirkungsstätten und Gelegenheiten. (Diesen externen Aspekt der positiven Freiheit zählt man oft zur negativen Freiheit, was darauf zurückzuführen ist, dass man bei der negative Freiheit nur den äusseren und bei der positiven Freiheit nur den inneren Aspekt zu betonen pflegt.)

Wovon oder Wozu?

Es gibt Ausdrücke, bei denen nicht auf Anhieb klar ist, ob sie im Sinne der Freiheit wovon oder der Freiheit wozu

Negativ externe Freiheit **Befreiung von äusserer Fremdbestimmung** (Abwesenheit von äusseren Hindernissen)	*Positiv externe Freiheit* **Ermöglichung** (Gelegenheit; Möglichkeit; possibilitas)
Negativ interne Freiheit **Befreiung von innerer Fremdbestimmung** (Abwesenheit von inneren Hindernissen)	*Positiv interne Freiheit* **Befähigung** (Können; potentia)

zu verstehen sind. Gemeinhin nimmt man einfach an, dass bei negativ konnotierten Ausdrücken die Freiheit wovon, bei positiv konnotierten die Freiheit wozu gemeint ist. Gewaltfreiheit steht also nicht für das Recht auf freie Gewaltausübung, sondern für die Freiheit von Gewalt (zum Beispiel im Label «Gewaltfreie Kommunikation»). Reisefreiheit heisst nicht (wie sich das zahlreiche Handelsvertreter und Unternehmensberater vielleicht wünschen) das Befreitsein von Reisestress, sondern die Freiheit zu reisen wohin man eben reisen will.

Aber wie sieht es bei Ausdrücken wie «Meinungsfreiheit» aus? Bedeutet Meinungsfreiheit Freiheit von Meinungen? Ja, wäre nicht gerade diese Freiheit von Meinungen ein ehrwürdiges, exzellentes Motiv kritischer Zeitgenossenschaft? Zumal es ja nicht darum geht, eine Meinung zu haben, sondern eine begründete, wahrheitsfähige Meinung. Besteht die Philosophie nicht vor allem in dieser Befreiung von der blossen Meinung (gr. *doxa*, lat. *opinio*)? «Ich bin nicht immer meiner Meinung», schreibt Paul Valéry souverän. So schön diese Lesart auch sein mag, sie entspricht nicht der allgemeinen Bedeutung. Meinungsfreiheit steht nicht für ein Befreitsein von Meinungen, sondern für die Freiheit der Meinungsäusserung. Meinungsfreiheit ist kein Fall der Freiheit wovon, sondern ein Fall der Freiheit wozu.

Vier Arbeitsfelder der Freiheit

Freiheit hat also zwei Stossrichtungen, sozusagen eine Abstoss- und eine Hingaberichtung – sie ist Abwendung von den Dunkelkammern des Absehbaren und Hinwendung zu den Lichthöfen des Möglichen. Wir können diese beiden Sinnrichtungen mit den externen und internen Faktoren verknüpfen. Wir sind dann einerseits frei von äusseren und inneren Zwängen (frei von äusserem und innerem Druck) und andererseits auch frei dazu, Gelegenheiten wahrzunehmen und Fähigkeiten zu entwickeln. Durch Ineinanderblendung der beiden Begriffspaare negativ-positiv und intern-extern nehmen vier Bereiche, vier Arbeitsfelder oder «Baustellen» der Freiheit Gestalt an (siehe Grafik oben).

Zwei Pole einer Dimension oder zwei Dimensionen mit zwei Polen?

Ich möchte im Folgenden den Blick nicht auf den Unterschied zwischen negativer und positiver Freiheit, sondern auf den Unterschied zwischen den äusseren und den inneren Faktoren lenken. Wir können den Bereich der äusseren Faktoren auch als «äussere Freiheit» und den Bereich der inneren Faktoren als «innere Freiheit» bezeichnen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Zwei-Faktoren-Analyse von Frederick Herzberg aufnehmen, die in einem arbeits- und organisationspsychologischen Zusammenhang entwickelt wurde. Die Zwei-Faktoren-Analyse arbeitet mit der Unterscheidung zwischen Nichtunzufriedenheit und Zufriedenheit (siehe Grafik auf Seite 7).

Die Grunderkenntnis der Zwei-Faktoren-Analyse ist, dass es sich bei Unzufriedenheit bzw. Zufriedenheit nicht um gegensätzliche Pole einer Dimension, sondern um zwei voneinander unabhängige Dimensionen handelt.

Die extrinsischen Faktoren (zum Beispiel Gehalt und Status) verhindern Unzufriedenheit, aber sie können keine Zufriedenheit bewirken – im Unterschied zu den intrinsischen Faktoren (zum Beispiel Verantwortungsgefühl und Arbeitsinhalte). Das Entscheidende und wahrhaft Bedenkliche also ist: Wird ein extrinsischer Faktor nicht befriedigt, hat dies sofort – und zwar auf auffällige Weise – Unzufriedenheit zur Folge. Hingegen fällt uns nicht im gleichen Ausmass, vielleicht überhaupt nicht auf, wenn es um die intrinsischen Faktoren nicht gut bestellt ist.

Überwach hier, achtlos dort

Die Nichtunzufriedenheit hängt mit der Frage der äusseren Freiheit, die Zufriedenheit mit der Frage der inneren Freiheit zusammen. Das Eigenartige ist: Wir können uns das Bewusstsein der inneren Freiheit dadurch trüben, dass wir nicht müde werden, uns über die äussere Freiheit Sorgen

zu machen. Was fehlt uns noch? Was müssen wir noch haben? Was will man uns nehmen? Das Verteidigen der äusseren Freiheit kann geradezu zum Ausdruck der inneren Unfreiheit werden. Für eine gravierende Schwäche ist nichts so charakteristisch wie die Cleverness, mit der sie von sich selber abzulenken weiss. Und von inneren Zwängen lenkt nichts zuverlässiger ab als der überwache Blick auf mögliche Gefahren und Einschränkungen der äusseren Freiheit.

Am anderen Ende des überwachen «Bewachens» der äusseren Freiheit steht der fast schon komatös zu nennende Zustand bezüglich der inneren Freiheit. Gleichgültigkeit ist erst dann so richtig Gleichgültigkeit, wenn sie sich selbst gegenüber gleichgültig ist. Diese sich selbst gegenüber gleichgültige Gleichgültigkeit ist der neutrale Gefühlszustand der Nichtzufriedenheit.

Besorgniserregenderweise müssen wir also feststellen: Äussere Unfreiheit lässt uns nicht gleichgültig, innere Unfreiheit hingegen ziemlich ganz. Oder drastischer: Äussere Versklavung fällt uns auf – innere Versklavung hingegen kaum. Der erzwungene Wille fällt uns auf – der zwanghafte Wille hingegen kaum. Auf jede äussere Einschränkung des Handlungsspielraums reagieren wir allergisch. Was aber die innere Freiheit anbelangt, sind wir von einer an Entsagung grenzenden Sorg- und Anspruchslosigkeit. Es belastet uns nicht gross – und vielleicht wird es gerade deshalb immer bleierner, leerer, absehbarer in uns selbst und dann bald einmal auch um uns herum.

Auf den ersten Blick kann der Eindruck entstehen, dass es sich bei der Nichtunzufriedenheit um einen ungleich dynamischeren Prozess handle als bei der Zufriedenheit, um einen Prozess, der ein Mehr oder Weniger erlaube. In Wirklichkeit ist es die Zufriedenheit, die letztlich schöpferisch, steigerbar ist – und auch dann noch Zufriedenheit ist, wenn sie nicht in hohem oder sogar höchstem Masse vorliegt. Die Nichtunzufriedenheit hingegen hat etwas Borniert-Mimosenhaftes, schon bei der kleinsten Abweichung droht sie in Unzufriedenheit zu kippen. Wir kennen aus Berichten oder aus eigener Erfahrung den sprichwörtlichen Nörgler, der immer das Haar in der Suppe findet und immer etwas auszusetzen hat. Er ist ein Nichtunzufriedenheits-Fanatiker. Querulanten sind so sehr auf ihre Nichtunzufriedenheit bedacht, dass sie bereit sind, grosse Stücke ihrer inneren Freiheit zu opfern, um über die Welt und die Umstände zu klagen.

Quint Essenzen

Je mehr Schritte man geht, desto zahlreicher werden die Wege.

Die Grundfrage ist: Warum sind wir so oft nichtunzufrieden und so selten zufrieden (wobei wie gesagt diese Absenz von Zufriedenheit gar nicht negativ auffällt und eben dies in einem gewissen Sinne besonders «negativ» und bedenklich ist)?

Vor lauter Schauen, dass alles klappt, vergessen wir, worum es geht. Um nicht missverstanden zu werden: Die Unterscheidung zwischen Nichtunzufriedenheit und Zufriedenheit ist nicht als Zwei-Reiche-Lehre zu verstehen – ein Reich der Unfreiheit hier, ein Reich der Freiheit dort. Freiheit betrifft vielmehr ebenso die äusseren wie die inneren Faktoren. Freiheit kann sich also durchaus

Äussere Freiheit
(Extrinsische Faktoren, Kontextfaktoren, «Hygiene Factors», «Dissatisfiers»)

+ Nichtunzufriedenheit durch äussere Freiheit
– Unzufriedenheit durch äussere Unfreiheit

Innere Freiheit
(Intrinsische Faktoren, Kontentfaktoren, «Motivational Factors», «Motivators»)

+ Zufriedenheit durch innere Freiheit
– Neutraler Gefühlszustand (Nichtzufriedenheit durch innere Unfreiheit)

auch als schöpferische Unzufriedenheit ausdrücken – sie wirkt dann unternehmerisch und erfinderisch, indem sie die Hygienefaktoren verbessert. Vor allem aber ist Freiheit schöpferische Zufriedenheit. Mehr noch: Solange wir Freiheit nicht als schöpferische Zufriedenheit leben, verkommt auch die schöpferische Unzufriedenheit zu einem Surrogat, welches das Herumfeilen an den äusseren Bedingungen zum Sinnprinzip erhebt. Ohne schöpferische Zufriedenheit wird auch unsere schöpferische Unzufriedenheit mit Sinngebungsaufgaben betraut, die wir uns nur um den Preis der seelischen, sozialen und ökologischen Selbstbeschädigung zu eigen machen können.

Ermöglichung und Befähigung

Nachdem wir einen Blick auf die Differenz zwischen den externen (negativen und positiven) und internen (negativen und positiven) Faktoren geworfen haben, können wir nun auch einen Blick auf das Begriffspaar lenken, das die internen und externen Faktoren der positiven Freiheit definiert: Es handelt sich um den Unterschied zwischen Ermöglichung und Befähigung (in der Philosophie unterscheidet man auch zwischen *possibilitas* und *potenti*a oder zwischen passivem und aktivem Vermögen).

Die Ermöglichung betrifft die äusseren, die Befähigung (das Können) die inneren Bedingungen der positiven Freiheit. Die äusseren Bedingungen sind die Gelegenheiten oder Spielräume (und deren ökonomisches Pendant Geld), die unser Wirken ermöglichen. Was aber sind Fähigkeiten? Fast möchte man sagen: Alles andere. Während Gelegenheiten das ausmachen, was unsere Welt ausmacht, sind die Fähigkeiten all das, was uns ausmacht, all das, was wir «können», all das, was wir in die Welt bringen, indem wir uns von der Welt belehren lassen.

Fähigkeiten und Spielräume weisen aufeinander. Und wie Fähigkeiten entwickelt oder vermindert sein (oder schlichtweg fehlen) können, so gibt es auch günstige, spärliche oder fehlende Gelegenheiten. Zuweilen aber haben wir beste Bedingungen – und machen doch nichts daraus. Und zuweilen haben wir sehr schlechte Bedingungen – und wir machen das beste daraus. Manchmal trödeln wir an freien Tagen nur so herum (und kommen uns nicht besonders frei vor). Und manchmal gelingt es uns, eine Stunde freier, unverplanter oder zumindest nicht fremdverplanter Zeit zu einer Sternstunde schöpferischer Präsenz zu adeln.

Warum trifft der Satz zu, dass nur die besten Spieler eine Chance haben, wenn sehr viel Spielraum besteht? Weil mittelbegabte Spieler bei sehr viel Spielraum gar nicht erst mit dem Spielen anfangen (und dadurch auch nicht ihre Spielfähigkeit entwickeln), sondern den Spielraum bloss geniessen. Aus Möglichkeitsriesen werden Verwirklichungszwerge. Nichts ist so prekär wie bescheidene Begabung in extrem unbescheidenen, nämlich grosszügigen Verhältnissen. So paradox es klingt: Man muss über sehr grosse Spielerqualitäten verfügen, wenn man nicht der Versuchung erliegen will, durch ein nahezu perfektes Spielfeld bequem zu werden (oder in einen Wettbewerb um den Besitz des besten Spielfelds zu treten).

Aktuale Freiheit

Wir haben bisher drei Unterschiede betrachtet: Den Unterschied zwischen negativer und positiver Freiheit (Freiheit wovon und Freiheit wozu), den Unterschied zwischen innerer und äusserer Freiheit und den Unterschied zwischen Befähigung und Ermöglichung. Alle drei Unterschiede bleiben in der Luft hängen, solange nicht ein weiterer Gesichtspunkt zum Tragen kommt – ein Gesichts- oder vielmehr Lichtpunkt, mit welchem die Freiheit steht und fällt. Neben der Freiheit wovon und der Freiheit wozu bedarf es vor allem der *Freiheit wodurch*. Neben der Nichtunzufriedenheit und der Zufriedenheit bedarf es vor allem des *schöpferischen Tuns*. Neben der Ermöglichung und der Befähigung bedarf es vor allem der *Verwirklichung*. Die Lichtquelle ist das Tun, das Vollziehen und Verwirklichen selbst. Es ist die konkrete, die aktuale Freiheit – die «Energie» der Freiheit: Existentielle Performanz.

Neben den vier Faktoren der Freiheit ist die *Freiheit wodurch* das Wesentliche, das existentiell Entscheidende: die *Quintessenz*. Fast könnte man auch sagen: Diese *quinta essentia* ist kein Seiendes, auch kein fünftes Seiendes, die Quintessenz ist ein Tuendes (und vielleicht ist nur ein Tuendes auch ein wahrhaft Seiendes).

Vor allem das Begriffspaar der Ermöglichung und Befähigung weist auf die alles überragende Bedeutung der aktualen Freiheit. Denn auch der Unterschied zwischen Ermöglichung und Befähigung bleibt leer und nichtig, wenn wir nicht den Gesichtspunkt ins Spiel bringen, der das Dargestellte erst in den Grund seiner Fruchtbarkeit führt: das Tun selbst. Das Tun (das Verwirklichen, die Aktualisation) ist die «Hochzeit» von Können und Ermöglichen. Können und Ermöglichen «erkennen sich» im Tun. Im Tun ereignet sich die Weltgeburt des Ich.

Eine Bemerkung von Aristoteles aus seiner «Metaphysik» lautet, dass «im Vergleich mit einem tüchtigen Vermögen die wirkliche Tätigkeit besser und wertvoller ist» [IX,9,1051a]. In der Regel bleiben wir davon ziemlich unbeeindruckt. Wir schätzen den Besitz von Spielräumen und Fähigkeiten mehr als den Gebrauch. Und wir schätzen den Besitz von Spielräumen noch mehr als den Besitz von Spielfähigkeiten. Natürlich muss, wer gibt, auch haben,

und wer gebraucht, auch besitzen. Natürlich muss, wer eine Chance wahrnimmt, zunächst und vor allem eines haben und bekommen: eine Chance, und die Fähigkeit, sie wahrzunehmen. Das Problem ist nicht, dass wir an Besitz denken. Das Problem ist, dass wir nur an Besitz denken. Besitz ist uns wichtiger als Gebrauch, Vermehrung des Besitzes wichtiger als bewusster(er) Gebrauch.

Schöpfung aus dem Ich

Es gibt Dinge, die so offensichtlich sind, dass wir uns förmlich einen Ruck geben müssen, um sie nicht zu verschlafen: Die aktuale Freiheit ist Ausdruck des Unbedingten, das Unbedingte aber – gerade es! – ist nicht bedingungslos. Gelegenheiten und Fähigkeiten, externe und interne Bedingungen müssen im Spiel sein. Das Aktualisieren schwebt nicht im luftleeren Raum, sondern andersherum: Alle Bedingungen schweben im luftleeren Raum oder bleiben auf sich selber sitzen, wenn sie nicht auf das Aktualisieren bezogen werden. Bedingungen, die nicht Bedingung des Unbedingten sind, gehen ins Leere: wie Gedanken ohne Denkenden, Einsichten ohne Einsehenden, Geist ohne Geistesgegenwart und Menschenliebe ohne die Liebe von Menschen. Und gerade diese Entaktualisierung oder Anonymisierung ist die Grundlage jener Ideologie, die personalisierte Nonstop-Verfügbarkeit im Auge hat. Denn nonstop verfügbar sind nur die Dinge, die auf keinen «Tuenden» angewiesen sind, um in Erscheinung zu treten.

Die aktuale Freiheit ist ein offenbares Geheimnis. Es geht hier nicht um Wundertaten, sondern um Tatenwunder – um das offenbare Geheimnis der Aktualisation. Um gedanklich für das offenbare Geheimnis aufzuwachen, müssen wir im Aktualisieren zwei Momente zusammendenken, die wir gemeinhein nicht zusammenbringen oder sogar gegeneinander ausspielen: das Bedingtsein und das Unbedingtsein (das Unableitbarsein). Das Aktualisieren verweist auf Bedingungen, aber zugleich lässt es sich nicht von diesen Bedingungen ableiten. Die aktuale Freiheit ist Schöpfung aus dem Ich.

Aktuale Freiheit ist kein Ding unter Dingen, kein weiterer Raum unter den Räumen und keine weitere Zeit unter den Zeiten. Aktuale Freiheit ist unsichtbarer als alles Unsichtbare und zugleich sichtbarer als alles Sichtbare. Die aktuale Freiheit ist das Licht des Menschen – es ist nicht sichtbar, es macht sichtbar. Nur eine Philosophie, die auf die aktuale Freiheit hinweist, überwindet jene Licht- und Ichvergessenheit, die unser Denken und Leben aushöhlt. Und nur eine Philosophie, die daraus keine falschen Sicherheiten, sondern das innere Motiv des sich entwickelnden Menschen schöpft, verdient den Namen einer spirituellen Philosophie. Aktuale Freiheit ist Geistesgegenwart.

Die Idee der Bildung

Aber das Schönste kommt noch: Wir können die vier Arbeitsfelder der Freiheit nicht nur auf die Quintessenz hin, sondern auch von ihr her deuten. Die aktuale, performative Freiheit verbindet ja nicht zwei Bereiche wie zwei Bauklötze. Die aktuale Freiheit ist ein schöpferisches Verbinden, und durch das schöpferische Verbinden verändert sich auch das Verbundene. Konkret: Fähigkeiten und Gelegenheiten entwickeln und wandeln sich nach Massgabe der Aktualisation, die sie vereinigt. Eine Fähigkeit entwickelt

Quint Essenzen

Philosophicum? PhilosophICH!... Werkend ohne Halt; Blick, der neue Augen bildet.

sich nach Massgabe ihres Gebrauchs. Auch die Spielräume, ohne welche wir eine Fähigkeit nicht entwickeln können, verändern sich nach Massgabe des Verwirklichens des durch sie Ermöglichten. Ein raumzeitlich-leiblicher Spielraum ist ein «Organ» und ein raumzeitlich-sozialer Spielraum ist eine «Organisation». Organe und Organisationen verändern und entwickeln sich durch die Tätigkeit, die sie ermöglichen. Und durch diese Veränderung ermöglichen sie wiederum neue Tätigkeiten. Spielräume und Spielgelegenheiten brauchen Spieler, und die Spieler entwickeln ihre Spielfähigkeit durch das Spielen, das wiederum die Spielräume verändert. Auch das beste Musikinstrument klingt nur so gut wie der Gebrauch, den wir von ihm machen, und der Gebrauch wiederum verändert das Instrument, sodass es im schönsten Fall die Ausübung neuer Spielfähigkeiten ermöglicht.

Hierauf beruht der innere Zusammenhang zwischen aktualer Freiheit und Bildung und Entwicklung. Bildung ist die Quintessenz der aktualen Freiheit, und die aktuale Freiheit – das Unbedingte – ist die Quintessenz der vier Bedingungen der Freiheit.

Podiumsgespräch zu «From Business to Being» mit Torsten Müller, Julian Wildgruber, Peter Dellbrügger, Martin Witzig und Stefan Brotbeck (v.l.n.r.)

© Philosophicum

Wintergäste: Joël Pommerat – Die Wiedervereinigung der beiden Koreas. Szenische Lesung.

© Philosophicum

Was kann ich voraussetzen? Was sollte ich mitbringen? Was darf ich erwarten?

Christian Graf

In einer Denkpause mit vielen neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erkundigte ich mich anfangs einmal nach den Erwartungen, die bei den einzelnen an den Besuch dieser Veranstaltung geknüpft waren. Ein Teilnehmer entzog sich dieser Rechenschaft mit den Worten: «Ich komme vom Zen. Ich habe *keine* Erwartungen.» Am Ende der Denkpause meinte er, das sei ihm alles zu unverbindlich gewesen, nur so ein Hin- und Herreden. Er zöge es vor, einmal ein richtiges Seminar zu einem bestimmten Thema zu besuchen. – Offenheit will gelernt sein. Der gute Wille, sich der Erwartungen, Voraussetzungen und Vorurteile zu enthalten, genügt noch nicht. Und selbst ob mein Wille wirklich *guter Will*e ist, bleibt unsicher.

Was ist denn Philosophie? Was hat sie anzubieten? Was dürfen wir von einem Seminar oder einer anderen bildenden Veranstaltung im Philosophicum erwarten?

Für alle oder nur für wenige?

Nach meiner Erfahrung wird von der Philosophie heute *entweder zu wenig oder zu viel* erwartet. Die Richtung dieser Erwartung hängt zusammen mit der Beantwortung der Frage, ob die Philosophie etwas «für alle» oder «nur für wenige» sei.

Wird sie für das erste gehalten, steht sie vor Augen als «Philosophieren», d.h. allgemein zugängliches Reden und Nachdenken über «Gott und die Welt». Weshalb gibt es überhaupt eine Welt? Hat mein Leben einen Sinn? War das, was sich eben mit mir ereignet hat, Schicksal oder Zufall? Mehr oder weniger fühlen wir uns zu solchem Philosophieren hingezogen. Jedenfalls ist es eine Art Freizeitbeschäftigung, ein nicht lebensnotwendiger Luxus und wir sind darin alle gleich weit. Wir stehen alle vor denselben Fragen und haben unsere liebe Müh, Antworten darauf zu finden. Der Philosoph kennt sich mit den Fragen und den möglichen Antwortversuchen aus. Aber er kann diese Fragen genauso wenig schlüssig und definitiv beantworten wie «wir alle».

Soll Philosophie das *zweite* sein, also eine exklusive Beschäftigung für Spezialisten, so steht sie als eine universitäre Disziplin vor Augen, die man lange studiert haben muss, um zu ihr einen Zugang zu finden. In einer unverständlichen Sprache werden Probleme diskutiert, die man aus dem Leben heraus gar nicht kennt. Immerhin nimmt man dieser Philosophie ab, «wissenschaftliche» Disziplin zu sein. So traut man ihr möglicherweise gar zu, verbindliche Antworten auf die grossen ethischen Fragen unserer Zeit bereitzuhalten.

Ich meine, dass in der Formulierung dieser Alternative schon der Wurm steckt. Denn Philosophie ist etwas «für alle»: Sie kommt aus dem Leben und soll wieder dem Leben zugutekommen. Den Beruf der Philosophie aber ergreifen «nur wenige», und die haben in der Tat ein Studium absolviert, in dem es um das Verständnis von schwierigen Problemen und Texten geht. Mit mehr oder weniger Erfolg ringen sie fortan mit der Aufgabe, die studierte Philosophie dem «Laien» zu vermitteln, also für Komplexes einfache Worte zu finden. So ist also, je nach Aspekt, beides richtig: Philosophie ist etwas «für alle» und zugleich «nur für wenige». Hier besteht kein Widerspruch. Und wenn es ein Widerspruch bleibt, so ein produktiver.

Die Bedeutung der individuellen Freiheit und der existenzielle Bezug aller Philosophie

Von den wenigen Philosophen, denen die Philosophie zum Beruf und zur Berufung wurde, darf durchaus etwas erwartet werden. Nur Verständnishilfen bei der Lektüre Platons und Kants? Oder auch Antworten auf die Fragen, die mitten in meinem Alltag auftauchen und die ich in meiner Freizeit weiterverfolgen möchte? Gerechtfertigt ist sicher die Erwartung, dass dies nicht zweierlei, sondern *beides zugleich* Sache einer guten Philosophie ist bzw. sein sollte. Und wenn jemand von der Philosophie verbindliche Antworten auf dringliche ethische Fragen unserer Zeit erwartet, so handelt es sich weniger um ein Zuviel der Erwartung, als um eine *falsche, ungerechtfertigte* Erwartung. Doch hier sind wir an einem heiklen und deshalb potentiell fruchtbaren Punkt. Der Philosoph tut sich erfahrungsgemäss nicht leicht, seine Behauptung, dass es sich dabei um eine ungerechtfertigte Erwartung handelt, überzeugend zu begründen. Am liebsten würde er den Begriff der Freiheit ins Spiel bringen: Ethik beruht auf *Freiheit*, und mit dieser verträgt es sich nicht, dass wir allgemeine, *zwingende* Gebote und Verbote statuieren. Doch diese Intervention im Zeichen des Freiheitsbegriffs wird, wiederum erfahrungsgemäss, gerne doppelseitig missverstanden. Die einen sehen darin eine blosse Ausrede und sind enttäuscht: Der Philosoph (oder die Philosophie überhaupt?) weiss keine Antwort. Statt das zuzugeben, schiebt er (sie) die Freiheit vor. Von der entgegengesetzten Seite spürt man, gleichsam spiegelbildlich, ein befreites

Das Philosophicum ist für mich nichts, was nicht auch das Leben wäre. Jede Extra-Würdigung hat für mich den – gerade würdelosen – Geschmack der Institution, der Betriebsfeier

Quint Essenzen

Aufatmen: Wir dürfen bei unseren Ansichten bleiben. Der Philosoph (die Philosophie) kommt auch nicht über den blossen *Vorschlag* einer anderen (der eigenen) Sichtweise hinaus.

In Wahrheit ist gerade dies einer jener Punkte, an dem die Philosophie, die potentiell «für alle» ist, sich dem Einzelnen öffnet oder verschliesst. Solange jemand im Hinweis auf Freiheit eine blosse Ausrede oder aber die Legitimierung der eigenen Denkfaulheit sieht, wird er von der Philosophie gleichsam ausgespuckt. Hier treffen wir auf eine notwendige *Voraussetzung* dafür, dass Philosophie zu uns sprechen kann. An ihrer Beziehung zur Freiheit (zur Freiheit der Einzelnen) hängt nämlich, mehr als an derjenigen zur Wissenschaft, ihre *Verbindlichkeit*. So sehr die Philosophie potentiell allen offensteht, so sehr ist sie anderseits darauf angewiesen, in die Lebensbewegung Einzelner aufgenommen zu werden. Deshalb ist es höchste Zeit, daran zu erinnern, dass sie auch noch in einer weiteren Form existiert, die im bisherigen Kontext nicht zur Sprache kam und auch nicht zur Sprache kommen konnte: Philosophie in Verbindung mit *Spiritualität*, mit einem inneren Weg zu sich selbst, mit Meditation usf.

Alltags-, Fach- und spirituelle Philosophie

Spirituelle Philosophie hebt sich deutlich von der Alltagsphilosophie ab. Während diese gerade durch ihre Unverbindlichkeit anziehen mag, geht es in jener um etwas: um meinen eigenen Weg. Ich arbeite an mir und in dieser Arbeit komme ich weiter, so dass ich über die Anfänge bald hinaus bin. Diese Philosophie ist nicht «für alle». – Ebenso sehr hebt sie sich aber auch von der Fachphilosophie ab, die ihr gegenüber bei der blossen Theorie und Reflexion stehen bleibt und nur auf mögliche Wege verweist, statt selbst einen wirklich zu gehen. Die Fachphilosophie kann sich für ihre andere Ausrichtung freilich auf die Freiheit und den weiten Horizont berufen, die mit der *theoria* stets verknüpft worden sind.

Nach meiner Erfahrungen gehören die drei genannten Aspekte von Philosophie (Philosophie des Alltags, Fachphilosophie und spirituelle Philosophie) zusammen und sollten nicht auseinandergerissen werden. In die Philosophie gezogen haben mich Fragen von der anfangs angedeuteten Art, die mitten im Alltag auftauchen, und die Philosophie schien mir attraktiv, weil sie versprach, an diese Fragen zumindest anzuknüpfen. Was nun in der universitären Philosophie auftauchte, hatte auch durchwegs einen Bezug zu diesen Fragen, einmal mehr, dann wieder weniger. Auch die schwierigen Texte, Gedanken, Probleme, mit denen man sich im Studium auseinanderzusetzen hatte, begann ich mit mir herumzutragen und mit ihnen zu leben. Sie begleiteten mich auf meinem Weg. Die Philosophie wurde wirksam in meinem Leben, das dadurch in einem anderen Licht erschien oder sich sogar grundlegend veränderte. Meinen philosophischen Weg, meinen Denkweg kann ich nicht mehr von meinem Lebensweg ablösen, auch wenn ich sie nicht identisch setze. Ich halte es für falsch, wenn ein Philosoph nur auf Wege verweist, ohne selbst einen zu gehen. Und ich finde es ebenso falsch, nämlich unphilosophisch, wenn jemand sich seines (spirituellen) Weges so gewiss ist, dass er nur noch andere anleiten will, ihm nachzufolgen, aber nicht mehr bereit ist, seinen eigenen Weg in Frage zu stellen.

Immer wieder neu anfangen können

Als professioneller Philosoph geht man seinen Weg in die Philosophie hinein. Und man geht gleichzeitig nicht zuletzt *kraft* dieser Philosophie seinen eigenen inneren und äusseren Weg. Auf beiden Wegen *kommt man weiter*, d.h. man erwirbt Einsichten, Kenntnisse und Fähigkeiten. Welchen Anlass könnte es da geben, umzukehren und das Erworbene noch einmal preiszugeben? Ein naheliegender Anlass ist der Wunsch, eigene Einsichten zu vermitteln und andere in die Philosophie einzuführen. Dies geht nicht, ohne sich noch einmal in ein früheres Stadium zu versetzen. Doch auch für meinen eigenen Denk- und Lebensweg ist das von entscheidender Bedeutung. Leben und Denken heisst immer wieder neu anfangen. Es geht auf jeder Stufe darum, Anfänger zu sein. Nicht dass wir alle gleich weit wären. Aber wollen wir weiterkommen, müssen wir fähig sein, *immer wieder neu anzufangen*. Und in dieser Fähigkeit bleiben wir immer Anfänger. Neu anfangen wird nicht leichter, je weiter wir kommen. Eher gilt das Umgekehrte.

«Wo lebt das fruchtbarste, gehaltreichste, im gemeinen Sinne ursprünglichste Leben? Sicher dort, wo seine Bewegung dadurch gekennzeichnet ist, dass die Totalität der Lebensinhalte fortwährend in Frage gestellt, unablässig neu geprüft und gewogen wird. Lebendig ist der, welcher imstande ist, sein Denken und Tun, seine Arbeit und seinen Beruf, seine Urteile, Gewohnheiten und Lebensbeziehungen immerfort einer Negation zu unterwerfen, die zum Ausgangspunkt einer neuen Stellungnahme, einer neuen Begründung werden muss. Leben heisst frei sein von der Sukzession gegebener Lebensinhalte, die kraft

ihres eigenen Schwergewichtes ihm seine Bahn vorschreiben. Leben heisst neu anfangen können, heisst den sich gestaltenden Gebilden, Gedanken und Erlebnissen immer wieder gegenübertreten können. Das scheinbar Selbstverständliche in Vorstellungen und Betätigungen wird, anstatt zu erstarren in fertigen Inhalten, als ein Neues gesehen, als ein Neues unternommen. Das gesamte soziale Leben wird prinzipiell unter den Gesichtspunkt der Revolution gestellt; denn geschichtliches Geschiebe hat kein Eigenrecht und erwartet nicht mehr, als in den Schmelztiegel geworfen zu werden.» (Heinrich Barth: Gotteserkenntnis, in: Jürgen Moltmann (Hg.), Anfänge der dialektischen Theologie I, München 1962, S. 221-255, 239.)

Der Anspruch, der hier im Namen der «Lebendigkeit», des «ursprünglichsten Lebens» erhoben wird, ist gewaltig. Wer könnte behaupten, ihm jederzeit zu entsprechen? An wahrhaft selbständiges, offenes, von Vorurteilen befreites Denken knüpft sich also ein geradezu ungeheurer Anspruch. Voraussetzungslosigkeit ist eins jedenfalls *nicht:* voraussetzungslos. Die Voraussetzungen für Voraussetzungslosigkeit muss man sich ein philosophisches Leben lang erwerben.

Halt finden im Offenen

Bei unseren bildenden Veranstaltungen setzen wir durchwegs *keinerlei Vorkenntnisse* voraus. Man muss noch nie Kant gelesen haben, um ein Seminar bei uns besuchen zu können. Bei einer offenen Gesprächsveranstaltung zu einem stets wechselnden Thema wie den Denkpausen ist das selbstverständlich. Wer vorher daran zweifelt, wird sich bei einer Teilnahme schnell davon überzeugen, dass hier jede und jeder mitreden kann. Bei den Seminaren ist die Intention dieselbe. Und Vorkenntnisse werden, wie gesagt, auch hier nicht vorausgesetzt. Doch lehrt die Erfahrung, dass es gleichwohl einer Voraussetzung bedarf, damit die Seminare ihrem Namen gerecht und zu *Saatstätten* werden können. Eine Teilnehmerin einer meiner Seminare, die schon länger dabei ist, fühlte sich plötzlich zu der spontanen Bemerkung gedrängt: «Wir behandeln hier eigentlich nicht nur ein Thema, wir lernen hier vielmehr selbständig denken!» Und eine andere Teilnehmerin schloss gleich an: «Die Themen sind mir gar nicht so wichtig. Aber ich erwerbe hier eine Unabhängigkeit des Denkens, die mir im Beruf (in der Unternehmensführung) hilft.» So sehr wir Seminarleiter uns eine solche Wahrnehmung unseres Angebots wünschen, so wenig selbstverständlich ist sie andererseits. Bei der zunächst zitierten Person hat sie sich erst nach längerer Zeit eingestellt. Nicht selten begegnete mir bei Teilnehmern eine Haltung, welche dem Aufkommen einer entsprechenden Wahrnehmung sogar hinderlich ist. Es ist sicher kein Zufall, dass diese gerade bei Teilnehmern der Fall war, die mit philosophischen Gedankengängen schon etwas vertrauter waren und einige feste Referenzpunkte hatten. «Wir sind doch keine Anfänger mehr!», schienen sie einem bedeuten zu wollen. «Weshalb müssen wir jetzt noch einmal zu diesem primitiven Ausgangspunkt zurückkehren? Darüber sind wir doch schon längst hinaus!» Aber weshalb empfinden wir Seminarleiter denn das nicht auch so? Sind wir denn dort stehengeblieben? – Werfen wir doch unseren scheinbaren Besitz in den Schmelztiegel! Sehen wir zu, ob wir auch so noch irgendwo Halt – oder ein Dach über dem Kopf – finden!

Vielleicht trägt folgende Erfahrung hier etwas zur Beruhigung bei. Im Prozess eines Lebens mit Philosophie wird immer deutlicher, woran der Einzelne festhalten muss und was er zur Disposition stellen kann. Im Mass als Überzeugungen sich festigen und klären, werden die Gedanken, die zu ihnen geführt haben, in ihrer blossen Vehikelfunktion transparent. An diesen relativ zufälligen Gedankenwegen muss man nicht festhalten, wenn man einmal eingesehen hat, dass man auch auf anderen Wegen an den Ort hätte gelangen können, an dem man jetzt steht. Wenn zwei Denker auf eine bestimmte Dimension verweisen wollen und dafür gerade entgegengesetzte Begriffe verwenden (Michel Henry nennt ziemlich genau das «Immanenz», was Emmanuel Levinas als «Transzendenz» oder «Exteriorité» bezeichnet), so hätte ich mich früher wohl aufgerufen gefühlt, für einer der beiden Seiten Partei zu ergreifen und auf der Gegenseite eine terminologische Verwirrung zu vermuten. Doch weshalb denn auch? Können wir nicht mit dieser *und* jener – oder auch mit einer dritten, ganz anders orientierten Terminologie – auf das Nämliche verweisen?

So wenig wir die verschiedenen Gestalten von Philosophie gegeneinander ausspielen sollten, so wenig sollten wir der falschen Alternative von absoluter (abstrakter) Offenheit und dogmatischer Fixierung auf den Leim gehen. Und dasselbe ist auch zu der scheinbaren Alternative von theoretischer und praktischer Ausrichtung zu sagen. *Eine gute Philosophie ist erfahrungsoffen, begründungsorientiert und fähigkeitsbildend zugleich.* Sie weiss um den synergetischen Zusammenhang dieser unterschiedlichen Ausrichtungen. Sie weiss aber auch, dass die Aktualisierung dieses Zusammenhangs alles andere als selbstverständlich ist.

Neueröffnung
Druckereihalle 12. 9. 2016
Von 12 bis 12

Alexander Tschernek | Moderation von 12 bis 24 Uhr

Stefan Brotbeck, Renatus Ziegler, Salvatore Lavecchia | «Geistesblitze»

Andreas Laudert, Nadine Reinert, Christian Graf | «Geistesblitze»

Konstantin & Daniela Timokhine Duo | Musik

Stefan Brotbeck und Nadine Reinert | 4 Jahre Philosophicum und Neueröffnung Druckereihalle

Joachim Bauer | Vortrag über die Wiederentdeckung des freien Willens

Cornelia Huber und Markus Merz | «Intervention»

Volker Biesenbender, Michelangelo Rinaldi und Clara Gervais | Trio La Banda Ki, Musik

Michael und Sibylle Birkenmeier | «Freiheit, Gleichheit, Kopf ab...» Theaterkabarett

Laurin Buser | Slam Poetry

Volker Biesenbender und Julio Azcano | Musik

Zirkus Rägeboge

* Fotos: Anna Krygier

Fünf Jahre und ein Jahr

Nadine Reinert

Das fünfte Jahr des Philosophicum war zugleich das erste Jahr Druckereihalle unter der Leitung des Philosophicum. Seit dem 1. Juni 2015 ist das Philosophicum auf Anfrage der Ackermannshof AG für die künstlerische und betriebliche Leitung der Druckereihalle verantwortlich. Von Anfang war klar, dass sich die Finanzierung dieser Tätigkeit (Miete/Infrastruktur/Programmierung/Organisation) aus den Einnahmen speisen muss, die über die Vermietungen der Druckereihalle eingespielt werden. Ebenso klar war aber auch, dass es nicht in unserem Interesse ist, die Druckereihalle nur für private Anlässe oder hochpreisige Business-Anlässe zu vermieten, sondern sie als Ort für Kultur und Bildung zu stärken. Dabei versteht sich die Druckereihalle nicht einfach als ein weiterer zusätzlicher Raum des Philosophicum, sie bringt vielmehr eine neue Qualität ins Spiel: als Ort für künstlerische und kulturelle Impulse und Initiativen, die an uns herangetragen werden. Selbstverständlich wird die Druckereihalle dabei auch regelmässig und nach Möglichkeit vom Philosophicum selber bespielt.

Wir wurden in diesem ersten Jahr oft gefragt, wie wir die Druckereihalle in der Kulturlandschaft Basels positionieren möchten; dabei wird von uns meist eine eindeutige Antwort erwartet im Hinblick auf die Sparte, die wir bedienen möchten, oder im Hinblick auf die Altersgruppe, die wir ansprechen möchten etc. Im ersten Jahr haben wir mit Bedacht vorerst auf ein vorgefertigtes «Bespielungskonzept» verzichtet, um auf diese Weise ausloten zu können, welche Impulse und Anfragen auf uns zukommen und wo überhaupt die Möglichkeiten und Grenzen durch die räumlichen Gegebenheiten zu sehen sind. Dank dieser Erfahrung konnten wir feststellen, dass sich gerade in der Vielfalt und in der fruchtbaren Reibung verschiedenster Stimmungen und Inhalte ein spezifisches Charakteristikum der Druckereihalle heranbildet. Nebst Choraufführungen und Konzerten mit barocker, klassischer und zeitgenössischer Musik und Musiktheater fanden Theateraufführungen, szenische Lesungen, Vorträge, Theaterkabaretts, Ausstellungen, Installationen, Podiumsgespräche, Filmvisionierungen, eine Oper aber auch Tagungen statt. Insgesamt waren es über 90 unterschiedliche Anlässe: mit Architektur Dialoge Basel, Carta Blance Dance, Classicus Quartett und Marcel Zaes, Ensemble Lemniscate, Ensemble Liberté, Ensemble Lirocanto, Ensemble Lunaire, Gymnasium Leonhard, Produktion von Isabel Klaus, Musiques des lumières, Musica Fiorita, Reveillechor der Basler Liedertafel, SeminBar, soyuz21, SAM Schweizerisches Architekturmuseum, Tanzkompanie Offspace, Theaterkabarett Birkenmeier, UMS ’N JIP, Vokalensmeble kor., Volksbühne Basel, Volkshochschule beider Basel, Wintergäste und anderen mehr.

Egal wo das Philosophicum heute oder morgen steht, in seiner Essenz ist es ein Projekt, dessen grösstes Vergehen das Nicht-Versuchen (gewesen) wäre.

Quint Essenzen

Darüberhinaus liegen uns natürlich auch die inhaltlichen Kooperationen sehr am Herzen, die dank dieses weiteren Spielraums für das Philosophicum möglich geworden sind, so zum Beispiel die Reihe «Welt verstehen» mit der Volkshochschule beider Basel, die Zusammenarbeit mit der Volksbühne Basel im Rahmen der Produktion A&X nach dem Roman von John Berger, die Aufführungen mit dem Theaterkabarett Sibylle und Michael Birkenmeier oder auch die gemeinsamen Veranstaltungen mit Culturescapes Island und dem Internationalen Literaturfestival BuchBasel.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesem ersten Jahr möchten wir nun für die kommenden Jahre gezielt für eine Akzentuierung und Fokussierung des Programms fruchtbar machen, so dass dieses verstärkt auch eine Kuratierung erfahren wird. Dabei soll gerade die Vielfalt zum eigentlichen Programm werden und die Sparten-Freiheit (und nicht Sparten-Losigkeit) zu unserer «Sparte jenseits der Sparten» werden.

Gerade diese Atmosphäre einer «Sparte jenseits der Sparten» wurde im vergangenen Jahr sowohl von den Künstlern als auch vom Publikum als Chance und Herausforderung zugleich wahrgenommen. In der Druckereihalle weht nicht einfach schon ein bestimmter Geist – in der Druckereihalle weht der Geist, der da jeweils kommt. So steht denn auch jeder Auftritt, jeder kulturelle Abend in einem gewissen Sinne singulär für sich und muss sich jeweils von sich aus im Raum behaupten. Doch gerade das ist eben auch die Chance, sich in einem «vorurteilslosen» Kontext zeigen zu können und Wege zu beschreiten, die vielleicht noch nirgends kartographiert sind. In dieser Offenheit und diesem Suchenden zwischen allen und durch alle Sparten hindurch liegt ein Zukunftsimpuls für die Druckereihalle.

© Mathias Wäckerlin

A&X. Nach dem Roman von John Berger. Eine Produktion der Volksbühne Basel. Im Bild: Anina Jendreyko

Das fünfte Jahr

Trimester I	September – Dezember 2015	
12.09.2016	**Hausfest / Neueröffnung Druckereihalle / Vier Jahre Philosophicum**	
	Ein grosses, zwölfstündiges (von 12 bis 24 Uhr dauerndes) Fest anlässlich der Neueröffnung der Druckereihalle im Ackermannshof sowie des vierjährigen Bestehens des Philosophicum mit den Mietern im Haus, mit Gästen und Mitwirkenden des Philosophicum, u. a. mit Joachim Bauer, Volker Biesenbender und dem Trio La Banda Ki, Julio Azcano, Cornelia Huber und Markus Merz, Laurin Buser, Michael und Sibylle Birkenmeier.	
16.09.2016	**Denkpause: Die unberührte Natur**	Reihe Christian Graf
	Denkpausen sind schöpferische Pausen, in denen der selbstverständliche Gang des alltäglichen Denkens unterbrochen wird, damit ein erneuertes, neu erlerntes Denken an seine Stelle treten kann.	
26.09.2015	**Geistesgegenwart und Zukunft I**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
	Spiritualität ist heute – zumindest was den Gebrauch des Wortes anbelangt – en vogue. «Spiritualität» hält Einzug in der Erwachsenenbildung, in Unternehmensseminaren, aber auch im Gesundheitswesen («spiritual care»). Doch was heisst eigentlich «spirituell»? Von welchem «Geist» (gr. pneuma, lat. spiritus) ist die Rede?	
28.09.2015	**Im Gespräch** **Gehörlos, schwerhörig, CI-Träger**	Mit Martin Haug und Pirmin Vogel
	Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen erzählen aus ihrem Leben. Sie äussern sich zu möglichst vielen für sie wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens.	
29.09.2015	**Die Zeit – unsere Zeit – meine Zeit III**	Seminar Christian Graf
	Zeit und Zeiterfahrung sind erfahrungsgemäss kaum zu trennen. Dennoch sind Versuche, diese Unterscheidung deutlicher zu machen, nicht sinnlos. Zeit tritt uns unter verschiedenen Aspekten durchaus als etwas Objektives gegenüber, z.B. als Naturzeit mit ihrem zyklischen Wechsel von Tag und Nacht und den Jahreszeiten, oder in Gestalt des Faktums der Unumkehrbarkeit ihrer Richtung.	
30.09.2015	**Denkpause: Kunst und Leben**	Reihe Christian Graf
07. – 09.10.2015	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
11.10.2015	**Serhij Zhadan und Juri Andruchowytsch zu Gast** Lesung und Gespräch mit den ukrainischen Gegenwartsautoren	Mit Serhij Zhadan und Juri Andruchowytsch (Autoren), Evgenija Lopata (Übersetzung) und Judith Schifferle (Moderation)
	Serhij Zhadan und Juri Andruchowytsch stellen Ausschnitte aus ihren jüngsten Werken vor. Serhij Zhadan spricht Gedichte aus dem Band «Marias Leben» und erzählt von seinem Roman «Mesopotamien». Die Helden des Romans sind Rebellen der Existenz, die in Zeiten der Verfinsterung und des Krieges um ihr Leben und die Liebe kämpfen. Juri Andruchowytsch liest aus «Lexikon der intimen Städte», das in deutscher Übersetzung vorliegt aber noch nicht veröffentlicht wurde. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Lyriktournee Meridian Czernowitz 2015 und mit dem Osteuropa-Forum Basel statt.	
13.10.2015	**Philosophicum-Forum:** **«Der West-Ost-Konflikt als Kampf um Europa» Teil I**	Mit Karen Swassjan
15. – 16.10.2015	**Beratung & Impulse**	Stefan Brotbeck
20.10.2015	**Philosophicum-Forum:** **«Der West-Ost-Konflikt als Kampf um Europa» Teil II**	Mit Karen Swassjan
21.10.2015	**Denkpause: Lebensentwürfe**	Reihe Christian Graf
24.10.2015	**Geistesgegenwart und Zukunft I**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
27.10.2015	**Die Zeit – unsere Zeit – meine Zeit III**	Seminar Christian Graf

© Cédric Widmer

Renata Gäumann, Christoph B. Keller, Mathilde Schwabeneder

© Philosophicum

«Romulus der Grosse», Oper von Andreas Pflüger, Uraufführung

28.10.2015 – 01.11.2015	**Schweizer Programm an der Buchmesse in Krasnoyarsk (Sibirien/Ru)** Kuratiert und organisiert vom Philosophicum	Mit Andrea Caprez, Eleonore Frey, Svjatoslav Gorodetsky, Jurczok 1001, Maud Mabillard, Catherine Lovey, Nadine Reinert, Kati Rickenbach, Christine Rinderknecht, Christoph Schuler
04.11.2015	**Denkpause: Planen und Improvisieren**	Reihe Christian Graf
06.11.2015	**Zwischenstopp Europa?** Filmvorführung des Dokumentarfilms «L´escale» (2013) mit anschliessendem Gespräch Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival BuchBasel	Mit Mathilde Schwabeneder, Renata Gäumann und Christoph B. Keller (Moderation)
	Der Dokumentarfilm «l´escale» des schweizerisch-iranischen Regisseurs Kaveh Bakhtiari gibt Einblick in den Alltag von illegalen iranischen Migranten, die in Athen verzweifelt auf die Weiterfahrt in andere europäische Länder warten.	
06.11.2015	**Saga-Nacht** Kooperation mit Culturescapes Island und dem Internationalen Literaturfestival BuchBasel	Lesung mit Lorenz Nufer, Lisa Roulet, Samuel Spycher, Andrea Schumacher. Mit einer Einführung von Ursula Giger und Garðar Eðvaldsson (Musik). Bildprojektionen aus der Serie «Saga Sites» von Einar Falur Ingólfsson.
	Neben Götterliedern und Heldengeschichten berichten die Isländersagas von der Besiedelung Islands seit dem Jahre 870, so beispielsweise die Saga von den Leuten aus dem Laxárdal oder von Gunnlaug Schlangenzunge, einem berühmten Skalden.	
09.11.2015	**Literatur & Philosophie: «Böse Geister» von F. M. Dostojewskij**	Seminar Nadine Reinert und Stefan Bortbeck
	«Oh, meine Freundin, ich habe mein ganzes Leben lang gelogen. Sogar dann, wenn ich die Wahrheit sagte» bekennt Stepan Trofimowitsch in «Böse Geister», dem dritten der fünf grossen Dostojewskij-Romane – einem grossartigen Lehrstück über Macht und Freiheit und deren Perversion.	
10.11.2015	**Die Zeit – unsere Zeit – meine Zeit III**	Seminar Christian Graf
12.11.2015	**Beratung & Impulse**	Stefan Brotbeck, Nadine Reinert
16.11.2015	**Literatur & Philosophie: «Böse Geister» von F. M. Dostojewskij**	Seminar Nadine Reinert und Stefan Bortbeck
17.11.2015	**wortwörtlich: «Zeit» von Rüdiger Safranski**	Mit Kathy Zarnegin, Christian Graf und Nadine Reinert
	«Der Mensch ist, im Unterschied zum Tier, ein Wesen, das sich langweilen kann. Wenn für das Lebensnotwendige gesorgt ist, bleibt immer noch überschüssige Aufmerksamkeit, die, wenn sie keine passenden Ereignisse und Tätigkeiten findet, sich auf das Zeitvergehen selbst richtet.» So beginnt Rüdiger Safranski sein jüngstes Buch zum Thema Zeit (2015), das sich so bekannten Phänomen wie der «Zeit der Langeweile», der «Zeit des Anfangens» oder auch der «Weltraumzeit» und der «erfüllten Zeit und Ewigkeit» widmet.	
18.11.2015	**Denkpause: Bewahren und Weiterführen**	Reihe Christian Graf

Quint Essenzen

Das Geschichtete der Geschichte gestaltet sich im Blühen und Verblühen der Gegenwart. Wolken ziehen vorüber. Sagt man. In der Welt des Kommenden schleicht sich ein fragendes Eichhörnchen herum, das noch nicht sammeln kann.

© Philosophicum

Lesung und Gespräch mit Elena Chizhova (Mitte)

19.11.2015	**Workshop: Führung und Zusammenarbeit**	Mit Peter Dellbrügger
	«Führung ist die Kunst, die Mitarbeiter so schnell über den Tisch zu ziehen, dass sie die Reibungshitze als Nestwärme empfinden.» In diesem saloppen Bonmot findet auch eine Not ihren Ausdruck: Man möchte als Führungskraft ja menschlich sein, andererseits müssen Arbeitsergebnisse verlässlich und pünktlich erwartbar sein. Ein Zielkonflikt?	
23.11.2015	**Literatur & Philosophie: «Böse Geister» von F. M. Dostojewskij**	Seminar Nadine Reinert und Stefan Bortbeck
24.11.2015	**«From Business to Being»** Filmvorführung und anschliessende Podiumsdiskussion	Mit Stefan Brotbeck, Peter Dellbrügger, Torsten Müller, Julian Wildgruber und Martin Witzig
	Mehr Effizienz, mehr Profit, mehr Erfolg. Die Entwicklung der Wirtschaft wird immer mehr zum Problem. Es herrscht ein enormer Erfolgsdruck, Burn-Out und Depressionen sind keine Einzelfälle mehr. Der Dokumentarfilm FROM BUSINESS TO BEING (2015, 89 Min.) zeigt Ursachen auf und stellt die Sinnfrage. Wozu die ständige Leistungsoptimierung? Sehnt sich der Mensch nicht eigentlich wieder nach mehr Freiheit und Selbstentfaltung?	
24.11.2015	**Die Zeit – unsere Zeit – meine Zeit III**	Seminar Christian Graf
26.11.2015	**Beratung & Impulse**	Stefan Brotbeck, Nadine Reinert
26.11.2015	**Franz Schubert: Streichquartett Nr. 14 d-moll, op. post. D 810** **«Der Tod und das Mädchen»**	Reihe «Zusammenklänge» Mit dem Faust Quartett und Peter Dellbrügger
	Vier Jahre vor seinem Tod rang sich Schubert 1824 unter schwierigsten biografischen Umständen dieses epochale Werk ab. Für den zweiten Satz bildet das auf ein Gedicht von Matthias Claudius zurückgehende Schubert-Lied die Grundlage für einen Variationensatz und gibt dem ganzen Werk den Namen. Eine Auseinandersetzung mit musikalischen Beispielen und einem Werkstattgespräch.	
28.11.2015	**Geistesgegenwart und Zukunft I**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
30.11.2015	**Literatur & Philosophie: «Böse Geister» von F. M. Dostojewskij**	Seminar Nadine Reinert und Stefan Bortbeck
02.12.2015	**Denkpause: Vorbilder**	Reihe Christian Graf
03.12.2015	**Workshop: Führung und Zusammenarbeit**	Mit Peter Dellbrügger
07.12.2015	**«Die Terrakottafrau»** Lesung und Gespräch mit Elena Chizhova Eine Veranstaltung anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Osteuropa-Forum Basel zusammen mit dem Philosophicum und dem Literaturhaus Basel	Mit Elena Chizhova, Thomas Grob (Moderation), Dorothea Trottenberg (Lesung) und Maria Chevrekouko (Übersetzung)
	In den turbulenten Jahren nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion machen die Oligarchen das grosse Geld, während die Intellektuellen oft nicht nur ihren Beruf aufgeben, sondern auch ihre Seele verkaufen müssen, um zu überleben. Auch die Hochschuldozentin Tatjana weiss kaum mehr, wie sie sich und ihre Tochter durchbringen soll. Das attraktive Jobangebot des erfolgreichen Geschäftsmanns Friedrich kommt ihr da gerade recht. Für Tatjana bricht eine Zeit an, in der nicht mehr Rubelnoten, sondern Dollarbündel den Besitzer wechseln. Doch bald lernt sie auch die Schattenseiten des Raubtierkapitalismus kennen.	
08.12.2015	**Die Zeit – unsere Zeit – meine Zeit III**	Seminar Christian Graf

	Druckereihalle September – Dezember 2015	
03.09.2015	**Nachschlag Reloaded** Ein Abend mit dem Satire-Duo Bachmann&Bardelli	Verein NEUSTART Mit Rafael Bachmann und Patrick Bardelli
14.09.2015	**R-A-U-M-Projekt** Einladung zum raum Gespräch	Mit Marc C. Theurillat
18.09.2015	**WohnProjekte Tag Region Basel**	Mit Vertreterinnen und Vertretern aktueller Genossenschaftsiniti-ativen
24.09.2015	**INSOMNIA** Eine musikalisch-visuelle Inszenierung zu Zuständen der Schlaflosigkeit	Mit dem Ensemble Lunaire
25.09.2015 26.09.2015	**UMS N' JIP: Morton Feldmann «Three Voices» (original version)**	Mit Javier Hagen und Ulrike Mayer-Spohn
29.09.2015	**«In den Hallen der Gehirnstadt»** Eine Spielanordnung	Mit Peter K. Frey und Daniel Studer
01.10.2015	**ICELAND book launch** CULTURESCAPES - Zwischen Sagas und Pop, Christoph Merian Verlag	Mit Jurriaan Cooiman, Ursula Giger, Harry Gugger, Günther Vogt, Garðar Eðvaldsson und Illugi Gunnarsson
09.10.2015	**Trabant Echo Orchestra**	Mit dem Trabant Echo Orchestra und UFO Invasion
16.10.1015	**Nachtklang: Grosse Sinfonik** Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 «Pastorale» in der Bearbei-tung für Streichsextett von Michael Gotthardt Fischer	Mit dem Kammerorchester Basel
05.11.2015	**dualSYSTEM** soyuz21 – contemporary music ensemble zurich	Mit dem soyuz21 collective
07.11.2015 08.11.2015	**Art meets Charity** Anlass zu Gunsten der Murat Yakin & Friends Kinder- und Jugendstiftung	Mit Joana Locher Dickinson
15.11.2015	**Konzert des Kammerorchesters der Basler Chemie**	Mit Fabian Cardozo und dem Kammerorchester der Basler Chemie
20.11.2015	**Carmen (1918, E. Lubitsch)** Stummfilm-Aufführung mit Live-Orchester-Begleitung	Mit SINFONIA ENSEMBLE und Christof Escher (Dirigent)
21.11.2015	**Kinder- und Jugendkonzert** «Vom Tanzen, Walzen, Steppen und 2 Gartenschläuchen»	Mit dem Collegium Musicum Basel
27.11.2015	**Crescenda Gründungskurs 11/2015: Diplomfeier und Präsentationen**	Mit Absolventinnen des Crescenda-Kurses
28.11.2015	**SONG** SONG / SPEECH / SILENCE Trilogie	Mit Eva Nievergelt und dem Ensemble Lemiscate
01.12.2015 02.12.2015 03.12.2015	**Macho Men** Ein Theaterstück zum Thema Männlichkeit	Mit Alek Surtov, Đorđe Živadinović Grgur, Jovan Zdravković, Marko Panajotović, Nemanja Puvača, Nikola Pavlović, Uroš Novović
05.12.2015	**Folksongs** Konzert mit dem Ensemble tacchi alti	Mit Sonja und Astrid Leutwyler, Dimitri Ashkenazy und dem Ensemble tacchi alti
11.12.2015 12.12.2015	**UMS N' JIP: John Cage «Variations II»**	Mit Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen
31.12.2015	**Nachtklang: Cell of hell** Sylvesternacht im Ackermannshof	Das Kammerorchester Basel mit den DJs TRUEDAT, STIG SOLBACH & ALAIN SZERDAHELYI

Trimester II	Januar – März 2016	
06.01.2016	**Denkpause: Stimmung und Gefühl**	Reihe Christian Graf
07.01.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen I**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
	Der Zyklus stellt die im Titel erwähnte Metamorphose des Universums dar – vom Beginn seiner Entwicklung im Urknall bis zum Bewusstsein seiner selbst als Kosmos im Menschen der Gegenwart. In sieben grossen Schritten wird die Naturgeschichte unserer Freiheit und Erkenntnisfähigkeit aus der einfachsten Materie bis zum komplexesten Organismus – aus reiner Energie also bis zur Menschheit – rekonstruiert. Dabei wird die Vision ihrer sinnvollen Daseinsform entwickelt als Weg von der ursprünglichen Gewalt zum umfassenden Frieden.	
16.01.2016	**Geistesgegenwart und Zukunft II**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
	Schöpferisches Licht, existentielle Gegenwart, lebendige Ewigkeit: mit diesen Begriffen nähern wir uns einem Verständnis des Spirituellen und einer Philosophie des Geistes, in welcher nicht entweder die Philosophie oder der Geist fehlt. Wir fragen nach einer Zukunft des Menschen, die eine menschliche Zukunft ist – eine Zukunft, die den Menschen nicht «perfekt» und «komplett» macht, sondern eine «Veranfänglichung» des Menschen bedeutet. Kernanliegen ist eine Spiritualität des Ich.	
18.01.2016	**Die Welt verstehen – Casper Selg im Gespräch mit dem ehemaligen Russland-Korrespondenten (SRG) Peter Gysling.** Ein Angebot der Volkshoschule beider Basel in Zusammenarbeit mit der SRG Region Basel und dem Philosophicum	Mit Peter Gysling und Casper Selg
	Die Reihe der VHS BB lädt dazu ein, sich mit internationaler Politik auseinanderzusetzen. Im Zentrum dieser stehen die Politik Russlands und sein Verhältnis zum Westen. Peter Gysling (ehemaliger Russland-Korrespondent SRF) wirft in seinem Vortrag einen Blick auf die Jahre unter Präsident Putin, in die Ukraine, in den Kaukasus und nach Zentralasien. Casper Selg, (langjähriger Leiter des «Echo der Zeit») führt ein ausführliches Gespräch mit dem Referenten und dem Publikum.	
19.01.2016	**Der Mann mit dem zerzausten Haar** Eine Lesung mit Texten von John Berger zum Thema Terrorismus	Mit Georg Geiger (Moderation) und Anina Jendreyko (Lesung)
	Wo ist der blinde Fleck der kapitalistischen Warengesellschaft und was hat das mit Terrorismus zu tun? In seinem Werk zeigt John Berger das Politische der menschlichen Existenz, beim täglichen Leben ebenso wie im Ausnahmezustand.	
20.01.2016	**Denkpause: Abend und Morgen**	Reihe Christian Graf
21.01.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen I**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
25.01.2016	**Im Gespräch** **… und Sie fliegt doch**	Mit Martin Haug und Maria Müller
	Martin Haug trifft Menschen mit Behinderung zu einem Gespräch über das Leben, das Leichte und Schwere, das Gelinde und Hinderliche. «... und sie fliegt doch.» ist das Gesprächsmotto der Kommunikationsdesignerin Maria Müller.	
25. – 27.01.2016	**Beratung & Impulse**	Stefan Brotbeck
26.01.2016	**Der Ursprung ist jetzt! I**	Seminar Chrisitan Graf
	Die in jedem Sinne des Wortes aktuelle Bedeutung von Ursprung, Anfang und Schöpfung wird verkannt, wenn man diese auf eine als genuine Darstellung der Zeit verstandene Achse projiziert. Der hier angesprochene Anfang ist nämlich nicht das erste Ereignis in der Zeit, sondern der Anfang der Zeit selbst. Dieser Anfang kann auch nicht unmittelbar vor dem Beginn der Zeitreihe liegen, da ein Vorher schon wieder die Zeit voraussetzen würde. Wenn man hier – Hilfe suchend bei den Angeboten der Metaphysik und Theologie von zweieinhalb Jahrtausenden – weiterdenkt, kann man oder muss man vielleicht gar zu einer überraschenden Konsequenz gelangen: Der Ursprung ist jetzt!	
26.01.2016	**Ich habe einen Wolf gesehen** Theater-/Tanzperformance	Mit Charlotte Böttger und Fiorina Brotbek
	Das Duo Brotbek/Böttger verknüpft auf absurde bis mystische Weise Sprach- und Tanzbilder zu einer Geschichte über den Menschen und sein wundersames Tasten und Suchen in den Schichten seiner selbst.	

© Philosophicum

«Fluchtpunkt» Theateraufführung Gymnasium Leonhard

© Philosophicum

«Justice on demand» mit Helmut Vogel, Graziella Rossi und Werner van Gent

29.01.2016 – 04.02.2016	**«Basler Tage in Nizhny Novogorod (Ru)»** Programm des Philosophicum zusammen mit dem Slavischen Seminar der Universität Basel und dem Schweizer Zentrum der NGLU Universität in Nizhny Novgorod (Ru).	Mit Luzia Böni, Maria Chevrekouko, Thomas Grob, Olga Kozonkova, Joël László, Gunnar Lenz, Nadine Reinert, Jürgen Stössinger, Verena Stössinger, Clea Wanner und Valentin Wyss
03.02.2016	**Denkpause: Treue und Versprechen**	Reihe Christian Graf
04.02.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen I**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
13.02.2016	**Geistesgegenwart und Zukunft II**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
24.02.2016	**Denkpause: Vergeltung und Vergebung**	Reihe Christian Graf
25.02.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen I**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
Schwerpunkt	**«Spurensuche»**	
29.02.2016	**Ich will keine Blaubeertorte, ich will nur raus. Eine Mutterliebe in Briefen** Nach dem gleichnamigen Buch von Gabriel Heim	Mit Veronika Nowag-Jones und Yaël Schüler
	Ilse Winter liebt das unbeschwerliche Leben im Berlin der 20-er Jahre. Ihre jüdische bürgerliche und enge Herkunft ist ihr eher eine Last, auch deshalb verlässt sie Berlin 1934 über Paris nach Basel für immer und lässt ihre Mutter zurück. 1938 beginnt ihre Mutter Marie Briefe an ihre Tochter in der Schweiz zu schreiben. Ab 1940 werden die Briefe drängender, kein Detail erspart sie ihrer Tochter, immer stärker wird der Wunsch, aus Deutschland «rauszukommen». Marie Winters Verzweiflung wächst von Tag zu Tag. Die Tochter soll sie retten, aber Ilse hat sich von der Mutter gelöst. Doch 1941 drängt auch sie zur Flucht. Am 6. Mai 1942 steht Marie Winter mit vier Gefährtinnen an der Grenze zur Schweiz.	
01.03.2016	**Spurensuchen I**	Mit Daniel Gerson, Ruth Oswalt und Gabriel Heim. Judith Schifferle (Moderation)
	Nachkommen von Shoah-Überlebenden berichten vom fortwährenden Schweigen der Eltern und ihrer eigenen Suche nach Mustern und Stofffetzen im weissen Teppich der Erinnerung.	
06.03.2016	**Ich will keine Blaubeertorte, ich will nur raus. Eine Mutterliebe in Briefen** Nach dem gleichnamigen Buch von Gabriel Heim	Mit Veronika Nowag-Jones und Yaël Schüler
08.03.2016	**Spurensuchen II** «Wie gross meine Freude darüber ist, nun nicht mehr in Gesellschaft von Sträflingen Papiersäcke kleben zu müssen, sondern mich stattdessen wieder meiner wissenschaftlichen Arbeit zuwenden zu dürfen, können Sie, der wohl kaum je in eine solche Lage gerat, kaum ermessen», schreibt Robert Baum – alias Robert Jungk am 14. Juli 1943 aus der Strafanstalt St. Gallen an die Abteilung Fremdenpolizei des Eidgenössischen Polizei- und Justizdepartements. Die Lesung verleiht Einsicht in Schweizer Archivdossiers und Polizeifichen und versucht, dem Exilalltag der Tolerierten und Internierten näher zu kommen.	Mit Georg Darvas ,Yaël Schüler und Gabriel Heim (Auswahl und Bearbeitung des Materials)

04.03.2016	**Der Ursprung ist jetzt! I**	Seminar Christian Graf
04.03.2016	**Am Anschlag** Subtile Forschung und forsche Satire: art meets science	Eine Produktion des Theater-kabaretts Sibylle & Michael Birkenmeier mit dem Historiker Daniele Ganser
	Grenzen und Grenzüberschreitungen. In jeder Hinsicht, alles am Anschlag: politisch, wirtschaftlich, mensch-lich, punkto Energie, punkto Empathie... Politisches Kabarett, wie z.B. «die Anstalt» im ZDF, hat ein Autoren-, Redaktoren- und Historikerteam im Hintergrund. Ein Wechselspiel zwischen subtiler Forschung und forscher Satire.	
05.– 06.03.2016	**Mitwirkendentreffen**	Mit den Mitwirkenden: Stefan Brotbeck, Christian Graf, Philip Kovce, Andreas Laudert, Salva-tore Lavecchia, Nadine Reinert, Judith Schifferle, Alexander Tschernek, Renatus Ziegler
09.03.2016	**Denkpause: Vergessen und Erinnern**	Reihe Christian Graf
10.03.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen II**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
12.03.2015	**Geistesgegenwart und Zukunft II**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
18.03.2016	**Der Ursprung ist jetzt! I**	Seminar Christian Graf
21.03.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
31.03.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen II**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
31.03. – 01.04.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck

	Druckereihalle Januar – April 2016	
07.01.2016	**Wintergäste: Fjodor Dostojewski - Weisse Nächte** Eine szenische Lesung	Mit Peter Schröder
09.01.2016	**A&X – eine Liebesgeschichte nach dem Roman von John Berger** Eine Produktion der Volksbühne Basel	Mit Anina Jendreyko, Robert Baranowski, Orhan Müstak und Maya Alban-Zapata.
10.01.2016	**Wintergäste: Joël Pommerat - Die Wiedervereinigung der beiden Koreas** Eine szenische Lesung	Mit Angela Buddecke, Emilia Haag, Christian Heller, Chantal Le Moign, Sibylle Mumentha-ler, Stefan Saborowski, Doris Wolters
14.01.2016 15.01.2016	**A&X - eine Liebesgeschichte nach dem Roman von John Berger** Eine Produktion der Volksbühne Basel	Mit Anina Jendreyko, Robert Baranowski, Orhan Müstak und Maya Alban-Zapata.
17.01.2016	**Eine musikalische Skizze Griechenlands**	Mit Ilektra Platiopoulou (Piano), Zoi Tsokanou (Gesang) und Wer-ner van Gent (Moderation)
20.01.2016- 23.01.2016	**A&X - eine Liebesgeschichte nach dem Roman von John Berger** Eine Produktion der Volksbühne Basel	Mit Anina Jendreyko, Robert Baranowski, Orhan Müstak und Maya Alban-Zapata
24.01.2016	**Wintergäste: Kurt Tucholsky – Schloss Gripsholm** Eine szenische Lesung	Mit Vincent Leittersdorf, Sibylle Mumenthaler, Lisa Stiegler
29.01.2016	**Nachtklang: Wie klingt die Nacht?**	Mit dem Kammerorchester Basel
31.01.2016	**Klassenzimmerstück** Ein inszeniertes Konzert des Kammerorchester Basel	Mit Tamás Vásárhelyi, Etele Dósa, Simon Lilly und Christoph Dangel
02.02.2016 03.02.1016 06.02.2016	**A&X - eine Liebesgeschichte nach dem Roman von John Berger** Eine Produktion der Volksbühne Basel	Mit Anina Jendreyko, Robert Baranowski, Orhan Müstak und Maya Alban-Zapata.

11.02.2016	**UMS N' JIP: «Integrations»**	Mit dem Moscow Contemporary Music Ensemble MCME und Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen
02.03.2016	**Programmförderung Orchester Basel-Stadt** Eine Veranstaltung von Basel.Durchzug	Mit Marcel Falk, Felix Heri, Hans-Georg Hofmann, Caroline Specht und Jürg Erni (Moderation)
05.03.2016	**The Legendary Cupcake and the Wall of Thoughts** Eine Kurzoper mit dem Ensemble Lirocanto	Mit Céline Steudler, Nadia Catania und Simon Peguiron
07.03.2016	**Les Extrèmes se touchent – Kammermusik zwischen Klassik, Romantik und Heute**	Mit Thomas Grossenbacher und Petya Mihneva
08.03.2016	**LAUT! Theater mit den «Wölfinnen»** Eine Veranstaltung im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Frauenrechte Beider Basel	Mit Fanny Beuschel, Nina Laukenmann und Yvonne Ehrensberger. Regie: Kira van Eijsden.
14.03.2016	**SPEECH** SONG / SPEECH / SILENCE Trilogie	Mit Robert Torche und dem Ensemble Lemniscate
24.03.2016	**Wohnen statt unterbringen: Flüchtlinge und die Aufgabe der Architektur** Eine Veranstaltung des BSA Basel	Mit Pascal Angehrn, Renata Gäumann, Christoph Mayer, Pascal Schwarz und Manuel Herz
31.03.2016	**Vortrag von Álvaro Siza im Rahmen der Ausstellung Spatial Positions 11 «This was tomorrow. Reinventing architecture 1953-1978»** Eine Veranstaltung des S AM Schweizerisches Architekturmuseum	Mit Álvaro Siza

Trimester III	April – August 2016	
05. – 07.04.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
06.04.2016	**Denkpause: Innen und aussen**	Reihe Christian Graf
10.04.2016	**Am Anschlag** Subtile Forschung und forsche Satire: art meets science	Eine Produktion des Theaterkabaretts Sibylle & Michael Birkenmeier mit dem Historiker Daniele Ganser
11.04.2016	**Die Welt verstehen – die neue Reihe der VHS BB zur internationalen Politik Casper Selg im Gespräch mit der Osteuropa-Korrespondent Urs Bruderer** Ein Angebot der Volkshochschule beider Basel in Zusammenarbeit mit der SRG Region Basel und dem Philosophicum	Mit Urs Bruderer und Casper Selg
14.04.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen II**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
14. – 16.04.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
18.04.2016	**Im Gespräch: «Sehen und sagen, was ist.»**	Mit Martin Haug und Traude Löbert
20.04.2016	**Denkpause: Authentisch sein**	Reihe Christian Graf
21. – 22.04.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
25. – 26.04.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck
28.04.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen III**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
29.04.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf

30.04.2016	**Geistesgegenwart und Zukunft III**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
	Spiritualität ist eine viel zu wichtige Sache, als dass wir sie wie eine Spezialfrage behandeln dürften, die wir netter- oder vielleicht sogar klugerweise in den Katalog der möglichen Beschäftigungsfelder aufnehmen sollten. Spiritualität ist die Frage nach den Quellen unserer Existenz. Existentiell-spirituelle Quellen stehen nirgendwo geschrieben. Was geschrieben steht, sind bestenfalls Hinweise auf und Brücken für die Erschliessung und Erfahrung existentiell-spiritueller Quellen. Warum ist es wichtig, Ich und Bewusstsein ebenso zu unterscheiden wie zu verbinden? Können wir den Zusammenhang von «Ich des Bewusstseins» und «Bewusstsein des Ichs» als das spirituelle Entwicklungsprinzip erkennen?	
03.05.2016	**Philosophicum-Forum: Die Dreigliederung des sozialen Organismus Rudolf Steiners. Teil I.**	Mit Karen Swassjan
	Rudolf Steiners soziale Dreigliederung ist ein nach aussen gestülpter Mensch, wo das Wirtschaftsleben dem Nervensystem, das Rechtsleben dem rhythmischen Atmungssystem und das Geistesleben dem Stoffwechselsystem entspricht. Wenn wir die soziale Dreigliederung nicht verstehen, so liegt die Ursache in unserer Menschenvorstellung, die sowohl der naturwissenschaftlichen wie auch der abstrakt-humanistischen Tradition zugrunde liegt.	
04.05.2016	**Denkpause: Der Spiegel**	Reihe Christian Graf
10.05.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf
10.05.2016	**Philosophicum-Forum: Die Dreigliederung des sozialen Organismus Rudolf Steiner. Teil II**	Mit Karen Swassjan
12.05.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen III**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
13.05.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf
18.05.2016	**Denkpause: Vorurteile**	Reihe Christian Graf
19.05.2016	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Toleranz im Dialog**	Reihe Stefan Brotbeck
26.05.2016	**Vom fernen Universum zum Kosmos im Menschen III**	Vortrags- und Gesprächszyklus Roland Buser
28.05.2016	**Geistesgegenwart und Zukunft III**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
31.05.2016	**Wortwörtlich: «Autonomie. Eine Verteidigung»**	Mit Martina Bernasconi, Stefan Brotbeck und Nadine Reinert (Moderation)
	Das Buch «Autonomie. Eine Verteidigung» des Soziologen Harald Welzer und des Philosophen Michael Pauen setzt bei einem der zentralsten Begriffe für das Verständnis eines freien Denkens, Wollens und Handelns überhaupt an: bei der Autonomie. Doch gerade um sie ist es derzeit nicht gut bestellt. In der Neurowissenschaften wird erklärt, der Wille sei nicht frei und in der digitalen Welt treten wir unsere Autonomie ohne grosses Hinterfragen ab. Eine Auseinandersetzung mit Aspekten und Fragestellungen aus der Lektüre.	
01.06.2016	**Denkpause: Teilhaben, teilnehmen, (sich) mitteilen**	Reihe Christian Graf
02.06.2016	**Die Welt verstehen – Casper Selg im Gespräch mit der Südostasien-Korrespondentin Karin Wenger** Ein Angebot der Volkshochschule beider Basel in Zusammenarbeit mit der SRG Region Basel und dem Philosophicum	Mit Karin Wenger und Casper Selg
02.06.2016	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Toleranz im Dialog**	Reihe Stefan Brotbeck
07.06.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf
07.06.2016	**«Technologien der Seele. Vom Verfertigen der Wahrheit in der Russischen Gegenwartskultur»**	Gespräch mit Ulrich Schmid (Autor) und Ilja Karenovics (Moderation)
	Russland und seine Politik stellen nicht nur seit der Annexion der Krim, sondern schon in den Jahren zuvor für die westliche Bevölkerung und die westlichen Medien ein undurchschaubares und irritierendes Rätsel dar. Ulrich Schmid analysiert die politische Maschinerie in den Jahren unter Putin bis in die Gegenwart und vermittelt einen wichtigen Einblick in die Vorgänge und Zusammenhänge von Politik, Ideologiebildung, russischer Othodoxie, Kulturindustrie und den Medien.	

Quint Essenzen

Denken ist philosophisches Lustwandeln im Geiste.

09.06.2016	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Toleranz im Dialog**	Reihe Stefan Brotbeck
10.06.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf
15.06.2016	**Denkpause: Wege gehen und Wege weisen**	Reihe Christian Graf
16.06.2016	**Beratung&Impulse**	Stefan Brotbeck, Nadine Reinert
16.06.2016	**Mini-Seminare über Maxi-Themen: Toleranz im Dialog**	Reihe Stefan Brotbeck
17.06.2016	**Philosophicum-Forum: 8 Arbeiten zu den Fragmenten von Friedrich Hölderlin** Referat von Charles des Roche «‹es fesselt/Kein Zeichen›. Fragmente zum Fragmentarischen beim späten Hölderlin» zur Vernissage der Ausstellung von Gilbert Uebersax in Kooperation mit Reto Caflisch, Corsin Fontana, Max Grauli, Werner von Mutzenbecher, Hans Remond, Alex Silber und Roland Treyer	Ausstellung mit Gilbert Uebersax, Vortrag von Charles des Roche
21.06.2016	**Der Ursprung ist jetzt! II**	Seminar Christian Graf
25.06.2016	**Geistesgegenwart und Zukunft III**	Jahreskurs Stefan Brotbeck
25.06.2016	**Denk-mal!-Fest**	Stefan Brotbeck, Nadine Reinert, Werner van Gent (Vortrag), Ilektra Platiopoulou (Gesang) und Zoi Tsokanou (Piano).
29.06.2016	**Denkpause: Der Wert des Unnützen**	Reihe Christian Graf

	Druckereihalle April – August 2016	
07.04.2016- 09.04.2016	**«no passion» – Frau B. komponiert** Neue Musik – Kabarett von Isabel Klaus	Mit Isabel Klaus, Lucas Rössner, Kaspar von Grünigen und Bernhard Eymann
12.04.2016	**Architektur und Stadt: Stadtplan** Architektur Dialoge Basel	Mit Prof. Quintus Miller, Prof. Dorothee Huber und Dr. Thilo Richter
14.04.2016	**Basler Utopien - im Rahmen der Ausstellung Spatial Positions 11 «This was tomorrow. Reinventing architecture 1953-1978»** Eine Veranstaltung des S AM Schweizerisches Architekturmuseum	Mit Anna Jessen, Beat Aeberhard, Daniel Schneller und Christoph Heim
16.04.2016 17.04.2016	**UMS N' JIP: CONTEMPORARYOLOGIES II**	Mit Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen
19.04.2016	**Architektur und Stadt: Stadtbild** Architektur Dialoge Basel	Mit Prof. Roger Diener, Martin Steinmann und Dr. Thilo Richter
22.04.2016	**Nachtklang: Variationen und Veränderungen**	Mit dem Kammerorchester Basel
23.04.2016	**Isomorph + sjö : två** Ein Doppelkonzert	Mit dem Classicus Quartet, Andrea Manzoni & Marcel Zaes
24.04.2016	**Konzert: Auftakte** Eine chorische Zeitreise	Mit dem Vokalensemble kor.
26.04.2016	**Architektur und Stadt: Stadtleben** Architektur Dialoge Basel	Mit Barbara Buser, Martin Brändle und Thilo Richter
30.04.2016 01.05.2016	**Romulus der Grosse** von Neue Opern Projekte, Musique des Lumières & Andreas Pflüger	Mit Alejandro Meerapfel, Anna Wall, Elise Caluwaerts, Sebastian Mattmüller, Ricardo Gonzales Dorrego, Rubén Amoretti, Violetta Radomirska, Daniel Issa, Lisandro Abadie, Anna Maske und dem Orchestre Musique des Lumières

07.05.2016	**La fin du temps** Ein Programm des Ensemble Lunaire	Mit dem Ensemble Lunaire
10.05.2016	**SeminBar: Philipp Holliger** A synthetic biology approach to abiogenesis	Mit Philipp Holliger
12.05.2016	**Justice on demand: als Medea die Schweiz in Aufruhr versetzte** Eine szenische Lesung	Mit Graziella Rossi, Helmut Vogel und Werner van Gent
13.05.2016	**Nachtklang: Heimatlieder aus 3 Himmelsrichtungen** Ungarische, Schottische und Schweizer Volkslieder arrangiert für Trompete, Kontrabass und Perkussion	Mit dem Kammerorchester Basel
20.05.2016	**SILENCE** SONG / SPEECH / SILENCE Trilogie	Mit dem Ensemble Lemniscate
21.05.2016	**Tanz, Liebe, Abschied**	Mit dem Reveillechor der Basler Liedertafel und The Tunelanders
26.05.2016	**Expedition Maris Tenebris... oder wie man sich im Meer verliert** Ein musikalisch-szenischer Abend	Mit David Schnee, Lia Schmieder, Wolfgang Beuschel und dem Ensemble TaG Musik Winterthur
27.05.2016 28.05.2016	**Fluchtpunkt - eine Theaterperformance in 10 Bildern**	Mit der Klasse 4E des Gymnasium Leonhard
29.05.2016	**Chalumeau in concert** Werkstattkonzert des Ensembles Musica Fiorita	Mit Christian Leitherer, Jessica Jans, Daniela Dolci und dem Ensemble MUSICA FIORITA
30.05.2016	**Attika – Eine vielfältige Touristendestination zu jeder Jahreszeit** Eine Veranstaltung von Regio of Attica Athens	Mit der Griechischen Botschaft in Bern
31.05.2016 01.06.2016	**Fluchtpunkt – eine Theaterperformance in 10 Bildern**	Mit der Klasse 4E des Gymnasium Leonhard
04.06.2016 05.06.2016	**Buchkörper** Eine Produktion der Tanzkompanie OFFSPACE	Mit Mathilde Bonte und Lisa Klingelhöfer
18.06.2016	**Mensch!** Ein Konzert des Ensemble Liberté	Mit dem Ensemble Liberté
22.06.2016	**Basel Philharmonic Quintet - Daniela Timokhine Klavier** Werke von Mozart, Barber, Brahms und Dvorak	Mit Daniela Timokhine und dem Basel Philharmonic Quintet
30.06.2016 – 03.07.2016	**Carta Blanca Dance #1** Drei Tanzstücke	Mit den Tänzern des Tanzstudios Art & Dance Lörrach
25.08.2016	**Vernissage der Ausstellung mit Werken von Alfred Hoehn** Mit einer Einführung von Dr. Matthias Zehnder	Mit Alfred Hoehn und Dr. Matthias Zehnder
26.08. – 04.09.2016	**Ausstellung mit Werken von Alfred Hoehn**	Ausstellung von Alfred Hoehn

Betriebliches und Finanzielles

Das fünfte Betriebsjahr, das vom 1. Juli 2015 bis zum 30. Juni 2016 dauerte, war geprägt von der Erweiterung des Philosophicum um die Druckereihalle. Seit dem 1. Juni 2015 ist das Philosophicum für die betriebliche und künstlerische Leitung der Druckereihalle zuständig. Aufgrund dieser Erweiterung sind der Gesamtaufwand wie auch die Gesamteinnahmen in diesem Jahr gestiegen. Dabei müssen die Ausgaben, die durch die Betreibung der Druckereihalle anfallen (Miete, Unterhalt, Infrastruktur, Technik, Organisation und personelle Betreuung) durch die Einnahmen abgedeckt werden, die über die Vermietung der Druckereihalle generiert werden. Die Druckereihalle wird für kulturelle Veranstaltungen sowie für private und gastronomische Anlässe vermietet. Dabei besteht das Anliegen nicht in einem möglichst ertragsbringenden Vermietungskonzept, sondern in erster Linie darin, die Druckereihalle verstärkt als Ort für Kultur und Bildung wahrzunehmen.

Ein Ziel war, den Beitrag an den Grundbetrieb des Philosophiucm durch freie Zuwendungen auch in diesem Jahr im Bereich von CHF 300 000.– zu halten. Dieses Ziel wurde erreicht.

Der Gesamtaufwand belief sich im Jahr 2015/2016 auf CHF 562 559.–. Davon konnte das Philosophicum rund 49% aus eigenen Angeboten und Einnahmen (Einnahmen aus dem Programm, Seminare auf Auftragsbasis wie auch über Vermietung) selber finanzieren. Damit hat das Philosophicum den Grad der Eigenfinanzierung erhöht. Den grösseren Teil von rund 51% der Ausgaben konnte das Philosophicum dank Spendeneinnahmen abdecken.

Auf der Aufwandseite bilden die Mitarbeitereinkommen mit CHF 324 930.– den grössten Anteil. Diese setzten sich im fünften Jahr zusammen aus: Leitung (zwei Personen); Administration und Buchhaltung (eine Person); temporäre inhaltliche Mitarbeit am Programm und Seminaraufträge (drei Personen); Praktikum (eine Person). Den nächstgrössten Anteil machen die Kosten für Miete und Unterhalt aus und belaufen sich neu inklusive Druckereihalle auf insgesamt CHF 111 188.–. Darauf folgen mit rund CHF 59 502.– die Kosten für das Programm. Diese Kosten setzen sich zusammen aus Honorarkosten sowie Infrastrukturkosten für Seminare, Abendveranstaltungen und Projekte. Die Programmkosten sind in diesem Jahr niedriger ausgefallen, da nebst dem regelmässigen Jahresprogramm kein grösseres Einzelprojekt realisiert wurde. An vierter Stelle sind mit CHF 44 561.– die Kosten für Werbung und Öffentlichkeit zu nennen. Diese beinhalten in diesem Jahr auch die Gestaltung und Realisierung eines neuen gestalterischen Auftritts (inkl. Webseite) für die Druckereihalle. An letzter Stelle stehen mit CHF 22 378.– die Ausgaben für Verwaltung und Diverses.

Die Einnahmen aus Veranstaltungen, Seminaren und Projekten machten in diesem Jahr CHF 51 688.– aus. Ebenfalls wieder ein grosser Anteil der Einnahmen kam über die Seminare, die das Philosophicum im Auftrag für Unternehmen anbietet. Diese haben Einnahmen in der Höhe von CHF 93 044.– generiert. Einen besonderen Zuwachs konnte das Philosophicum im Bereich Vermietung und Organisation der Räumlichkeiten (inkl. neu Einnahmen durch Vermietung/Organisation Druckereihalle) sowie diverse Einnahmen verbuchen. Dieser ganze Posten macht CHF 130 446.– aus.

Der in diesem Jahr generierte Ausgabenüberschuss von CHF 287 381.– konnte durch Spenden abgedeckt werden. Insgesamt hat das Philosophicum in seinem fünften Geschäftsjahr CHF 315 041.– Spendengelder («Geld für Geist», drei Grossspenden, projektgebundene Spenden) erhalten.

Für das Philosophicum sind die freien Zuwendungen an den Grundbetrieb von existenziell notwendiger Bedeutung und zugleich ein Zeichen der Wertschätzung. Deshalb hat das Philosophicum auch in diesem Jahr wieder die Spendenaktion «Geld für Geist» durchgeführt. An dieser Aktion haben rund 120 Personen teilgenommen und mit ihrer Zuwendung ein Ja zur freien Kultur- und Bildungstätigkeit des Philosophicum gesprochen. Mit Blick auf die kommenden drei Jahre arbeitet das Philosophicum an einer längerfristigen, finanziellen Planungsperspektive, die sowohl inhaltlich als auch personell einen längeren Atem und einen weitblickenderen Horizont erlaubt. Hierfür ist jeder Unterstützungsbeitrag herzlich willkommen.

Spenden aus der Schweiz können auf folgendes Konto bei der Basler Kantonalbank eingehen und sind ab CHF 100.– steuerabzugsfähig:

IBAN: CH83 0077 0252 6297 9200 1
Clearing-Nr.: 770
Postkonto BKB: 40-000061-4
BIC: BKBBCHBBXXX
Zugunsten: Philosophicum Basel, St. Johanns-Vorstadt 19–21, CH-4056 Basel

Spenden aus Deutschland können auf folgendes Konto bei der GLS Gemeinschaftsbank eG in Bochum eingehen:

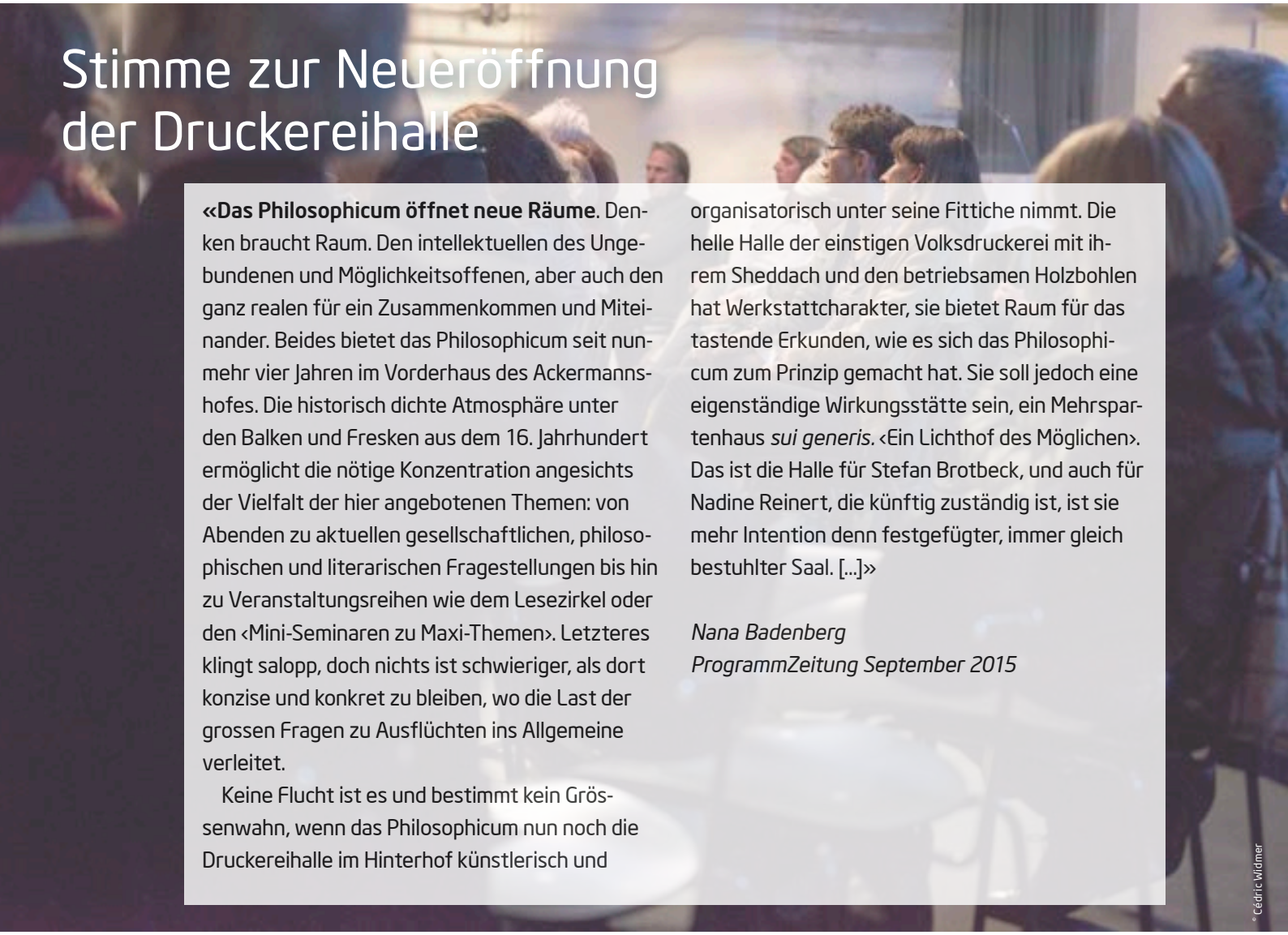
IBAN: DE09430609677912324800
BIC: GENODEM1GLS
Kontoinhaber: Deutscher Förderverein Philosophicum e.V., c/o Franz Metzler, Im Vogelsang 13, D-79539 Lörrach

Quint Essenzen

Ich bin auf das Gute angewiesen. Das Gute ist auf mich angewiesen. Das Gute ist nicht ohne mich gut. Ich bin nicht ohne das Gute Ich.

Das Böse als Gesichtsverlust: dort, wo es nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu sehen gibt, dort, wo der andere verschwindet, gedeiht das Böse.

Unfreiheit, die von sich selbst überzeugt ist, ist das Gegenteil der Unfreiheit, die sich nach Freiheit sehnt. Freiheit ist ohne Sehnsucht undenkbar.



Stimme zur Neueröffnung der Druckereihalle

«Das Philosophicum öffnet neue Räume. Denken braucht Raum. Den intellektuellen des Ungebundenen und Möglichkeitsoffenen, aber auch den ganz realen für ein Zusammenkommen und Miteinander. Beides bietet das Philosophicum seit nunmehr vier Jahren im Vorderhaus des Ackermannshofes. Die historisch dichte Atmosphäre unter den Balken und Fresken aus dem 16. Jahrhundert ermöglicht die nötige Konzentration angesichts der Vielfalt der hier angebotenen Themen: von Abenden zu aktuellen gesellschaftlichen, philosophischen und literarischen Fragestellungen bis hin zu Veranstaltungsreihen wie dem Lesezirkel oder den ‹Mini-Seminaren zu Maxi-Themen›. Letzteres klingt salopp, doch nichts ist schwieriger, als dort konzise und konkret zu bleiben, wo die Last der grossen Fragen zu Ausflüchten ins Allgemeine verleitet.

Keine Flucht ist es und bestimmt kein Grössenwahn, wenn das Philosophicum nun noch die Druckereihalle im Hinterhof künstlerisch und organisatorisch unter seine Fittiche nimmt. Die helle Halle der einstigen Volksdruckerei mit ihrem Sheddach und den betriebsamen Holzbohlen hat Werkstattcharakter, sie bietet Raum für das tastende Erkunden, wie es sich das Philosophicum zum Prinzip gemacht hat. Sie soll jedoch eine eigenständige Wirkungsstätte sein, ein Mehrspartenhaus *sui generis*. ‹Ein Lichthof des Möglichen›. Das ist die Halle für Stefan Brotbeck, und auch für Nadine Reinert, die künftig zuständig ist, ist sie mehr Intention denn festgefügter, immer gleich bestuhlter Saal. […]»

Nana Badenberg
ProgrammZeitung September 2015

© Cédric Widmer

Nachweis QuintEssenzen

Martina Jakobson	Seite 27
Philip Kovce	Seite 30
Andreas Laudert:	Seite 12
Salvatore Lavecchia	Seite 9
Nadine Reinert	Seite 7
Alexander Tschernek	Seite 20
Reja Wyss	Seite 27
Renatus Ziegler	Seite 5

Kooperationspartner

Von September 2015
bis August 2016

Ackermannshof Basel
Alexander und Nathalie Suvorov-Franz
Culturescapes Island
Faust Quartett
Friedrich von Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften Heidelberg
Internationale literarische Korporation Meridian Czernowitz
Internationales Literaturfestival BuchBasel
Literaturhaus Basel
Osteuropa-Forum Basel
Philosophisches Seminar der Universität Basel
Ritz & Häfliger
Visuelle Kommunikation Basel
Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
Schweizer Zentrum der Staatlichen Linguistischen Universität in Nizhny Novgorod (Ru) (NGLU)
Slavisches Seminar der Universität Basel
Theaterkabarett Michael und Sibylle Birkenmeier
Volksbühne Basel
Volkshochschule beider Basel VHSBB
ZeitRäume Basel

Mitwirkende

Stefan Brotbeck
Peter Dellbrügger
Laura Fuchs
Christian Graf
Sina Gubser
Georg Gusewski
Dagmar Horstmann
Martina Jakobson
Philip Kovce
Andreas Laudert
Salvatore Lavecchia
Nadine Reinert
Judith Schifferle
Rebecca Szediwy
Christian Tewes
Alexander Tschernek
Ursina Weishaupt
Reja Wyss
Renatus Ziegler

Kontakt

Leitung
Stefan Brotbeck
Nadine Reinert

Administration
Dagmar Horstmann

Philosophicum
Im Ackermannshof
St. Johanns-Vorstadt 19–21
CH-4056 Basel
info@philosophicum.ch www.
philosophicum.ch